

Schönfels - Felsenegg / Institut Montana Zug Parkpflegewerk

Auftraggeber
Amt für Raumplanung Kanton Zug



Juni 2009

Titelblatt: 1948 gestempelte Postkarte, die den Zustand zwischen 1938 und 1945 zeigt: Felsenegg und Schönfels im Vorder- und der Ägerisee im Hintergrund [SBZ].

Schönfels - Felsenegg / Institut Montana Zug Parkpflegewerk

Auftraggeber:

Amt für Raumplanung Kanton Zug

Projektdaten:

Parkpflegewerk 2009

Landschaftsarchitektur:

– Guido Hager

Landschaftsarchitekt BSLA

– Johannes von Pechmann

Dipl. Ing Landschaftsarchitekt FH

– Kirsten Bachmeier

Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin TU

Inhalt

1	Einleitung	
1.1	Anlass und Ziel	7
1.2	Grundlagen und Umfang	7
2	Bestandesaufnahme	
2.1	Entstehungsgeschichte	9
2.2	Ist-Zustand	28
3	Bewertung	
3.1	Erhaltungszustand	41
3.2	Historische Zugehörigkeit	42
3.3	Nutzungsanalyse	44
3.4	Landschaftsbildanalyse	47
3.5	Atmosphäre - Gestalterische Qualitäten	50
3.6	Schutzwert	57
4	Leitbild	
4.1	Leitbild	60
4.2	Massnahmen	63
5	Anmerkungen	
5.1	Konsultierte Archive / Quellen	67
5.2	Bibliographien	68
6	Anhang	71
6.1	Naturschutzgebiete im Bearbeitungsperimter	72
6.2	Auszug ISOS	81
6.3	Auszug Verzeichnis der Kulturobjekte der Stadt Zug	88
6.4	Auszug ICOMOS	96

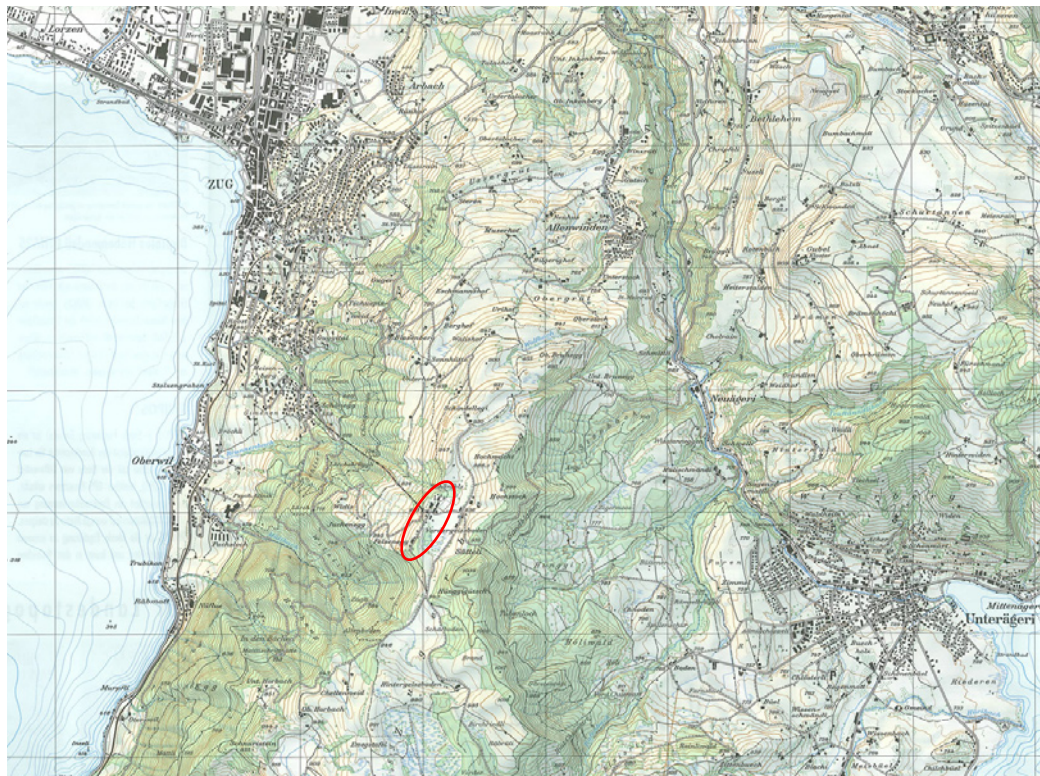


Abb. 2: Ausschnitt swissmap genordet, o.M., das Bearbeitungsgebiet ist rot umrandet [SW].

1 Einleitung

1.1 Anlass und Ziel

Mitte des 19. Jahrhunderts, zur Blütezeit der Kurhotels, entstanden auf einem Hochplateau des Zugerbergs, mit herrlicher Aussicht auf Zug und über den Zugersee, die beiden Kurhotelanlagen Felsenegg und Schönfels. Höhen und Tiefen machten diese beiden Gebäudeensembles durch, wurden sie anfänglich als Kurhotels gebaut, so wurde das eine später in ein Grandhotel umfunktioniert und beide Anfang des 20. Jahrhunderts in Internate. Diese beiden "Landeserziehungsheime" schlossen sich in den 1930-Jahren zum Institut Montana zusammen und existieren in dieser Form bis heute.

Anlass der vorliegenden Arbeit ist die geplante, bauliche Erweiterung des Institut Montana. Dieses Parkpflegewerk untersucht die Qualitäten und Geschichte der Anlage. Das daraus resultierende Leitbild soll Rahmenbedingungen für eine mögliche Bebauung aufzeigen, die auch der einmaligen Lage an der Hangkante und der Landschaftsschutzzone des Zugerbergs Rechnung trägt.

1.2 Grundlagen und Umfang

Als Grundlage dient u.a. das in Zusammenarbeit mit P-4 Architekten erstellte Freiraumkonzept vom November 2008.

Das Parkpflegewerk wird gemäss den Richtlinien von Grün Stadt Zürich verfasst und aufgrund gartendenkmalpflegerischer Kriterien erstellt. Es bezieht die umgebende Landschaft, aktuelle Nutzungsansprüche, Anforderungen und den zeitgemässen Umgang mit ein. Das vorliegende Parkpflegewerk ist in vier Kapitel gegliedert: Einleitung, Bestandesaufnahme, Bewertung und Leitbild.

In der Entstehungsgeschichte werden die historischen Quellen ausgewertet; der Schwerpunkt liegt dabei auf den Aussenanlagen und der Umgebung. Der Ist-Bestand wird mit Hilfe Vermessungsdaten von 1999 und eigenen Aufnahmen aufbereitet und mit Fotos dokumentiert.

In einem weiteren Arbeitsschritt wird der Ist-Zustand auf seinen Erhaltungswert, die historische Zugehörigkeit der Einzelelemente, die Atmosphäre und die gestalterischen Qualitäten hin überprüft. Ergänzend werden die aktuelle Nutzung und das Landschaftsbild analysiert. Mit Hilfe dieser Kriterien wird der Schutzwert der gesamten Fläche und ihrer einzelnen Bereiche formuliert.

Der Leitbildplan zeigt die Umsetzung der erfolgten Beobachtungen und legt den Umgang mit dem Bestand fest. Das Leitbild ist die Basis für die Formulierung der Rahmenbedingungen des folgendenden Studienauftrages.

2 Bestandesaufnahme

2.1 Entstehungsgeschichte

Ergiebige Grundlagen zur Aufarbeitung der Geschichte des Bearbeitungsperimeters sind die "Dokumentation zur Geschichte des Zugerbergs" von Michael van Orsouw [17], sowie Josef Ostermayers "50 Jahre Institut Montana Zugerberg 1926-1976" [14]. Herrn Oskar Rickenbacher danken wir für die Zurverfügungstellung seiner historischen Postkarten [OR].

Die Geschichte der beiden Gebäudeensembles und der dazugehörigen Umgebungsanlagen Felsenegg und Schönfels beginnt individuell und voneinander unabhängig und wird so in diesem Parkpflegewerk auch getrennt erläutert. Im 20. Jahrhundert folgt dann mit dem Institut Montana als Besitzerin eine gemeinsame Phase. Die Geschichte der Endstation der Zugerbergbahn und des Schweizer Chalets und somit des Tourismus auf dem Zugerberg, sowie die Entwicklung des Hochmoors Girenmoos werden separat beschrieben.

Felsenegg

1852 Ausbau des Weges Schöneegg-Zugerberg zur Geissbodenstrasse

1852 Kauf der Liegenschaft durch das Ehepaar Keiser-Moser, (Roh-) Bau, 1853 Eröffnung und Bankrott der ersten Kuranstalt

1854 Zuger Wirt (Postplatz) Johann Peter Weiss wird neuer Besitzer, fertiger Bau und Wiedereröffnung der Kuranstalt Felsenegg

1868/69 Bau des nördlichen Gebäudeflügels/Speisesaal (Quaderbau)

1888 Johann Bossard-Ryf wird neuer Besitzer

1894/95 - Bau des südlichen Gebäudeflügels (mit Flachdach) mit neuer Badeanstalt

- Bau einer 25m langen Wandelbahn, einer gedeckten Kegelbahn, eines Turn- und Schaukelplatzes und der Kapelle

- vermutlich Bau der Aussenanlagen in Form einer landschaftlichen Parkanlage

1914 Einbruch des Tourismus mit dem I. Weltkrieg

1917 Verkauf der Liegenschaften Felsenegg, Juchenegg und Girenmoos und Umnutzung zum Schweizerischen Landerziehungsheim Zugerberg

1929 Weltrezession zwingt zur Aufnahme einer grossen Bankhypothek

1937 Bankrott der Bank und Verkauf der Felsenegg-Liegenschaften an Max Husmann / Institut Montana

1938 zwei weitere Stockwerke werden auf das ehemalige Badhaus im Süden gebaut

1945 stürzt das Gebäude ein und 1947/48 wird es abgerissen

1939 bis 1945 Kriegsbelegung durch Militär und Flüchtlinge

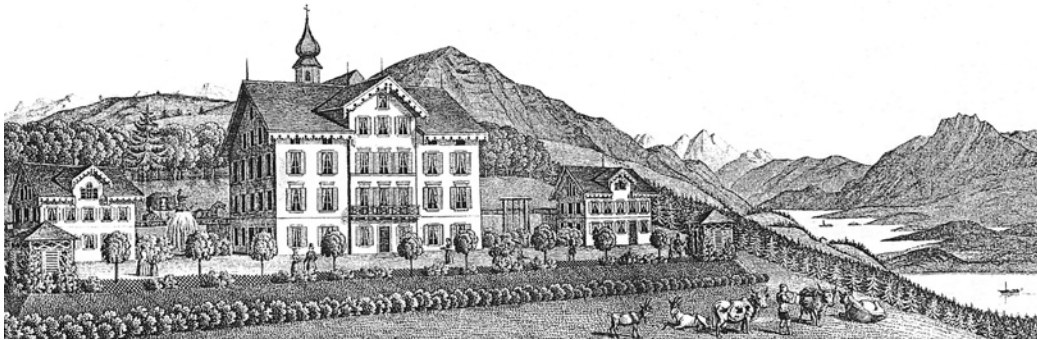


Abb. 3: Die ersten drei Gebäude stehen in dieser Form ab 1852. Inwieweit der Garten damals schon erstellt wird, kann nur vermutet werden. 1856 [KDZ]



Abb. 4: 1868/69 wird ein nördlicher Quaderbau hinzugefügt; der südliche bestand so nie. 1887 [KDZ]

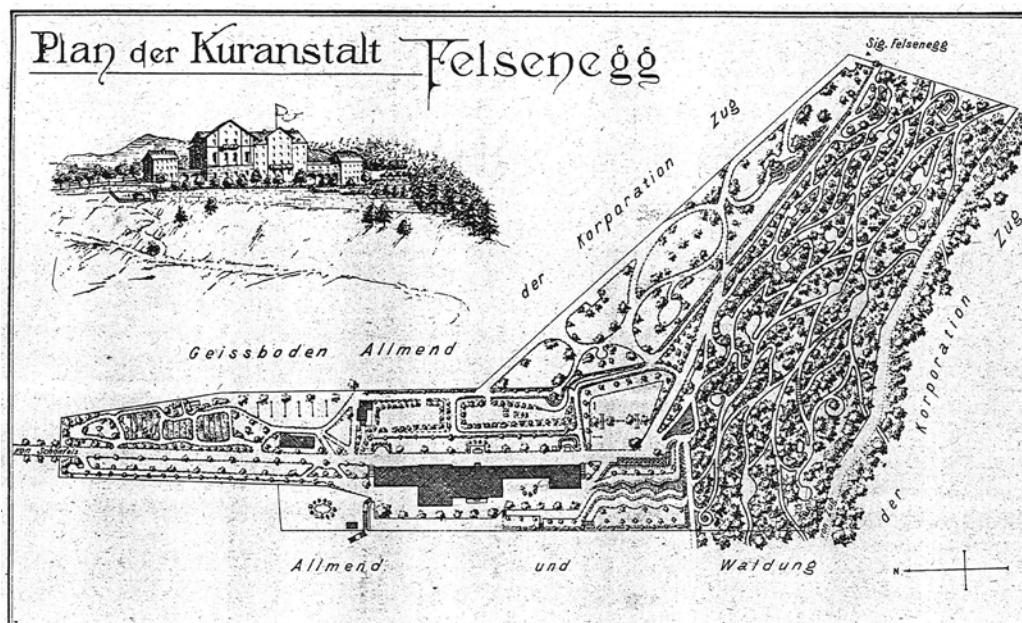


Abb. 5: Aus dem Jahr 1894 stammender Umgebungsplan der Felsenegg; noch nicht eingezeichnet sind der südliche Flachdachbau, sowie die Wandelbahn. Die roten, überlagernden Bestandeslinien zeigen, dass im Osten und Norden rein topographisch und von den Wegeführungen der im 1894er-Plan dargestellte Park wohl auch so bestanden hat [SBZ und 17].

1976 Bau Personalhaus auf ehemaligem Spielplatzplateau

1997 bis 2001 umfassende Um-, Aus- und Neubauten des gesamten Gebäuderiegels

Erbauung und Kurhotelbetrieb 1852/1854-1893

Gleichzeitig mit dem Rohbau 1852 und dem fertig gestellten Bau 1854 der ersten drei Gebäude der Kuranstalt Felsenegg - ein zentraler Mittelbau und zwei kleinere, räumlich etwas abgesetzte Gebäude im Süden und Norden - wird sicherlich auch die unmittelbare Umgebung der Gebäude angelegt. Die ersten Stiche und Zeichnungen zeigen die Felsenegg von Westen aus (vgl. Abb. 3 und 4). Fast immer sind der Zugersee und das Bergpanorama dargestellt. Auch wenn die Sichtverhältnisse meist nicht der Realität entsprechen, zeigt es die Bedeutung der Umgebung für die Kuranlage. Die Ansichten sind in einen Vordergrund (offener Weide-Hang), einen Mittelgrund (Terrasse/Plattform mit Gebäuden, zum Teil vorn mit säumender Baumreihe) und einen, mit Gehölzen bestandenen und erhöhten Hintergrund gestaffelt. Ob die Baumallee zum Haupteingang und die Baumreihe an der Hangkante tatsächlich schon bestehen, lässt sich nicht verifizieren.

1868/69 wird im Norden an das zentrale Hauptgebäude ein in seinen Proportionen in etwa gleich grosser Quaderbau hinzugefügt. Die symmetrische Darstellung der Baukörper auf Abbildung 4 auch im Süden mit einem gleichen Baukörper entspricht jedoch nicht der Realität und weist auf die beschränkte Glaubwürdigkeit von Werbebroschüren als einzige Quellen der damaligen Zeit hin.

Umfassende Erweiterungen und Parkanlage 1894/95-1916

In den Jahren 1894/95 wird zwischen dem Hauptgebäude und dem bis dahin als Badhaus benutzten Gebäude im Süden ein weiteres Gebäude - mit Flachdach - erstellt. Ausserdem wird eine 25m lange, sogenannte Wandelhalle und eine gedeckte Kegelbahn südöstlich der Hauptgebäude, sowie ein Spielplatz ("Turn- und Schaukelplatz") auf einer kleinen, separaten Ebene nördlich der Gebäudegruppe erstellt (s. Abb. 6). Vermutlich stammt auch die kleine Kapelle aus dieser Zeit.

Aus dem Jahr 1894 stammt auch der "Plan der Kuranstalt Felsenegg" mit der umfassenden und sehr detaillierten Darstellung der Umgebung in Form eines überwiegend landschaftlichen Parks (vgl. Abb. 5). Da in den Jahren 1894/95 diverse Erweiterungsbauten erfolgen, ist anzunehmen, dass auch das auf dem Umgebungsplan Dargestellte in diesen Jahren realisiert wird. Westlich des Gebäudetraktes sieht man eine vorgelagerte Hauptterrasse mit einer Baumreihe und weitere, gestaltete Ebenen. Der Weg von Schönfels wird durch eine Allee hervorgehoben, die bei den Gebäuden in eine einseitige Baumreihe übergeht. Östlich an diese Baumreihe schliesst ein geometrisch gestalteter Parkbereich an. Gegen Südosten schliesst sich hieran ein, vermutlich ebener, Bereich an, der mit geschwungenen Wegen und Solitärgehölzen geprägt ist. Ein trennender Weg bildet den Übergang zu einem Waldpark, durch den ein dichtes Netz aus, dem steilen Terrain geschwungen folgenden, schmalen Wegen zu kleinen Aufenthaltsplätzen führt.

Dass zumindest Teile von diesem 1894er-Umgebungsplan umgesetzt waren, lässt sich u.a.



Abb. 6: Der Spielplatz der Felsenegg in einer Ansicht nach 1894 [KDZ].



Abb. 7: 1936 gestempelte Postkarte, zeigt den Zustand zwischen 1895 und 1937: neben der Kapelle ist ein grosszügiger Platz, im Süden ist im Hintergrund zudem ein erhöhter Aussichtspavillon zu sehen [OR].

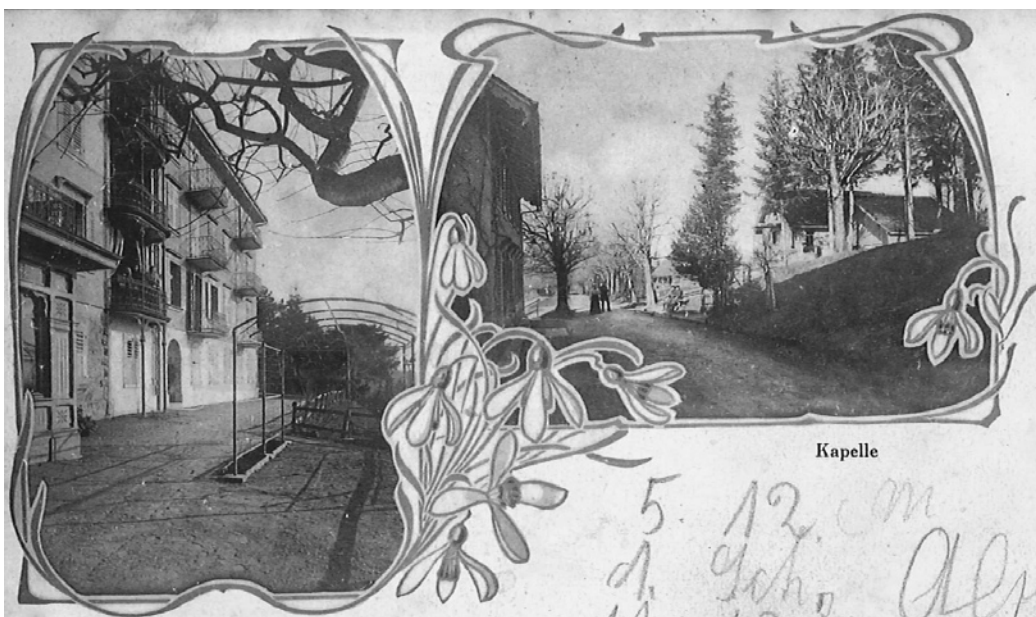


Abb. 8: 1907 gestempelte Postkarte; links die vorgelagerte Terrasse ist offensichtlich zweigeteilt: der nördliche Teil ist mit einer Reihe geschnittener Bäume breiter, als der südliche, schmalere Terrassenteil. Auf dem rechten Foto sieht man die Allee, die Kapelle und das ansteigende Gelände gegen Osten [OR].

anhand einer ehemals geschnittenen, noch vorhandenen Linde bestätigen (s. Abb. 10), die östlich des Gebäuderiegels einen kleinen Aufenthaltsplatz markierte. Obwohl nicht unmittelbar zum Park gehörend, ist anzunehmen, dass auch die im 1894er-Plan dargestellte Allee zwischen Felsenegg und Schönfels, wie auch die etwas nach Westen vorgelagerte Terrasse mit einer weiteren Baumreihe, in den Jahren 1894/95 entstehen, da sie in früheren Abbildungen noch nicht zu sehen sind und zudem mit ihrer einladenen, hinführenden Geste Reaktion auf die nahe, zwischenzeitlich entstandene Konkurrenz ist

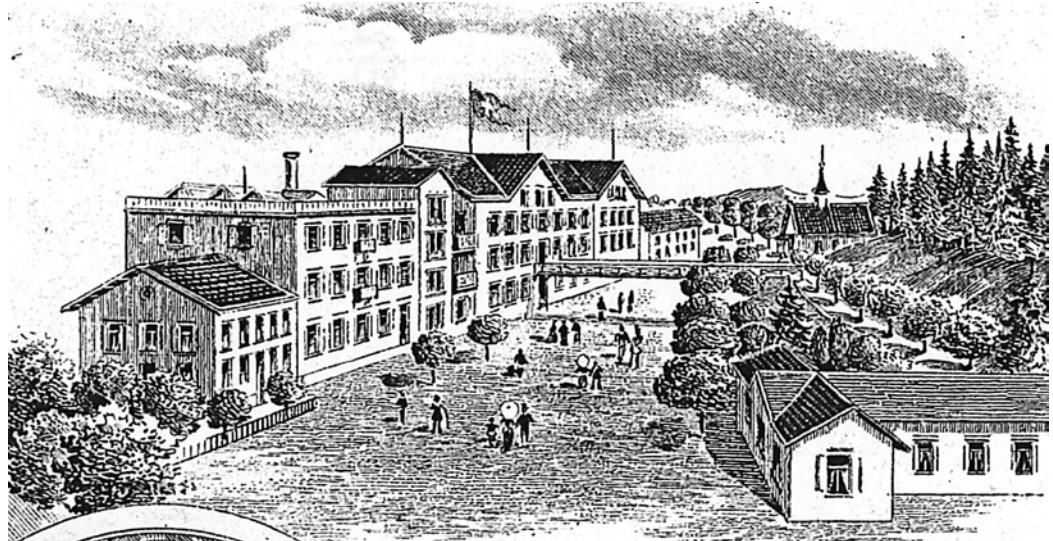


Abb. 9: Die Ansicht von Westen zeigt in dieser Abbildung von 1898 die Wandelhalle im Vordergrund und einen klar mit Baumreihen und Terrassierung gestalteten Aussenbereich [SBZ].



Abb. 11: die Terrainmodellierung im Felsenegger Waldpark lässt ehemalige Spazierwege vermuten.

Abb. 10: dieser erhöhte, kleine Platz mit einer wohl früher geschnittenen Linde - östlich der Felsenegger Gebäude-
reihe - ist vermutlich ein Überbleibsel der Parkgestaltung von 1894.

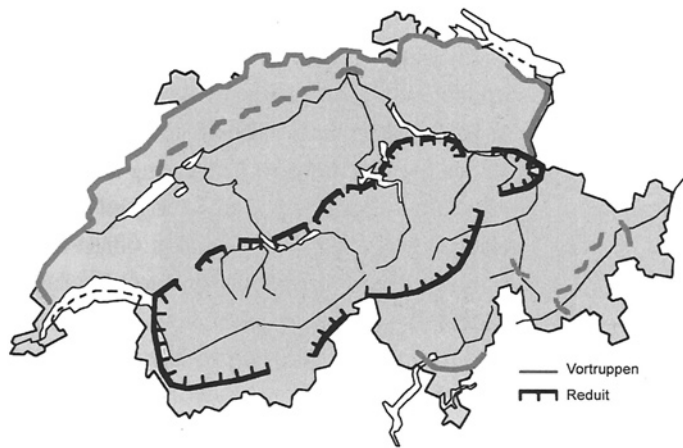


Abb. 11: Die Grenze des Reduit (und die damit verbundenen militärischen Sperranlagen) verläuft über den Zugerberg und durch den Bearbeitungsperimete [12].



Abb. 13 und 14: Auf den Luftbildern 1953 und 1965 ist in der Mitte rechts der Panzerabwehrgraben gut zu erkennen. Ausserdem erkennt man den Unterschied zwischen dichtem Waldbewuchs im Süden und bewusst bepflanzt-gestaltetem Parkbereich mit Einzelgehölzen östlich der Gebäudegruppe [SW].



Abb. 15: Die zwischen 1952 und 1967 entstandene Luftaufnahme zeigt die Umgebung der Felsenegg in einem ziemlich zugewachsenen Zustand [NB, Sammlung Photoglob Zaugg].

Weltkriege und Felsenegger Internat 1917-1945

Wegen des I. Weltkrieges bleiben die Kurgäste aus und so müssen die Liegenschaften Felsenegg, Juchenegg und Girenmoos 1917 an die Schweizerische Landeserziehungsanstalt verkauft werden. Unter dem Namen "Schweizerisches Landeserziehungsheim Zugerberg" werden bis 1937 Schüler in der Felsenegg unterrichtet. Die Weltrezession lässt 1929 die Schüler ausbleiben, was die Aufnahme einer hohen Bankhypothek nötig macht. 1937 geht die leihende Bank selbst bankrott, worauf die Felsenegg mit den umliegenden Ländereien an das benachbarte Institut Montana verkauft wird. Dessen Direktor und Besitzer Max Husmann lässt 1938 auf das südliche, ehemalige Badhaus in Eigenregie zwei (oder drei?) weitere Stockwerke für Lehrerwohnungen bauen (s. Titelbild). Diese erweisen sich aber für die Unterkonstruktion aus den Jahren 1852/54 als zu schwer, so stürzt das ganze Gebäude 1945 ein und wird 1947/48 abgerissen.

Wie die Umgebung und der Park in dieser ersten Phase der Benutzung durch eine Schule verändert oder erweitert werden, lässt sich nicht nachvollziehen. Wohl kaum brauchen die Schüler einen Park zum Lustwandeln, die Umgebung wird wohl pragmatisch, einfach unterhalten.

Ab 1939 und bis zum Ende des II. Weltkrieges werden die Felsenegggebäude durch das Militär und Flüchtlinge belegt. In diese Zeit fällt auch der Bau der militärischen Sperranlagen in der topographischen Enge zwischen Vordergeissboden und Hintergeissboden im Zuge des gesamtschweizerischen Rückzugsgürtels "Reduit". Zwischen den beiden bewaldeten Bergflanken werden 1941 zwei Tanksperren und diverse Panzerabwehrbunker gebaut. Wenn bis zu diesem Zeitpunkt noch Teile des ursprünglichen Kurhotelparks östlich der Gebäudegruppe vorhanden sind, bedeutet der Bau des Reduits die weitere, starke Dezimierung des Parkbestandes. In diesem Bereich werden drei Bunker errichtet. Auch ein Panzerabwehrgraben reicht in oder an das Felsenegg-Grundstück heran und/oder findet hier zumindest in Form einer Panzersperre (in den Boden gerammte H-Träger) seine Fortsetzung.

Nutzung durch Schulbetrieb 1946 - 2009

Für diese lange Zeitspanne gibt es keine Belege für Um- oder Neugestaltungen der Umgebungsanlagen. 1976 werden ein Schülerheim und auf der nördlich der Gebäudegruppe (und westlich der Hangkante) gelegenen Ebene des ehemaligen Kurhotelspielplatzes ein Personalwohnhaus gebaut. Durch Letzteres geht ein weiteres Stück Felsenegger Garten und Gartengeschichte, verloren. Von 1997 bis 2001 wird der lange, zusammenhängende Felsenegg-Gebäudekomplex grundlegend renoviert und erweitert. Das südlichste Gebäudeviertel, wie auch der Mitteltrakt werden abgebrochen und neu erbaut. Die beiden übrigen Gebäude werden über alle Stockwerke umgebaut bzw. auch erweitert.

Schönfels

1868/69 Bau der Kuranstalt Schönfels durch die "AG Kuranstalt Schönfels" mit Hauptgebäude Dependance, Erstellung landschaftliche Parkanlage

1876 Bankrott der Aktiengesellschaft und Verkauf an die Bank Hotz & Wyss;
zw. 1876 und 1887 Bau der Trink- und Wandelhalle

1887 Hypothekenbank Winterthur neue Besitzerin

1888 Verkauf an Eduard Neminar alias E. H. v. Ravier, teilweiser Um- und Ausbau

1890 Heinrich Widmer neuer Besitzer

1893 Adolf Kummer wird neuer Besitzer

1901/02 Bau des Hauptgebäude-Nordflügels, Erstellung westliche Gartenterrassen

1906 Aufstellung des Chalets Schweizerhaus nach Weltausstellung in Mailand

1910 Ausbau der Dependance, 1911 gedeckter Übergang vom Hauptgebäude zur Dependance

1925 Erwerb der Liegenschaft durch Dr. Max Husmann und
1926 Eröffnung "Voralpines Knabeninstitut Montana Zugerberg"

zw. 1926 und 1929 Bau Tennisplätze und Fussballplatz im Girenmoos

1928 Bau Kapelle Schönfels

1930 Landkauf mit Teich und Umfunktionierung zu Schwimmbecken

1930/31 drittes Internatsgebäude im Chalet

1936 Bau Turnhalle

1937 Zusammenschluss der beiden Schulen

1939-45 Schülerverlust während des Krieges von 220 auf 40

1946 Stiftungsgründung Montana

1952 - Aufbau neuer Dachstock Hauptgebäude
- Kanalisation Brunnenbach
- Bau einer mechanischen Kläranlage zwischen Turnhalle und Kehrrechtdeponie

1953 Erneuerung der Umgebungsanlagen: Baumpflanzungen und Anlegen von Beeten

zw. 1952 und 1956 Beseitigung Hühnerstall und Bau Sportfeld Nord

1962 Ausbau Dachgeschoss Dependence

1962 Weidscheune der Kooperation Zug brennt ab und wird wieder neu und grösser aufgebaut

bis 1963 Kehrrechtdeponie am Brunnenbach, danach Abfuhr durch Stadt

um 1965 Abbruch Westterrasse Schönfels

1967 neue Kläranlage an gleicher Stelle, betrieben durch Stadt

1976 Bau Kläranlagengebäude

1978 Bau nördlicher Schulpavillon

1984 Mädchen werden aufgenommen

2000 Bau Löschwasserweiher

2008 - Bau von zwei provisorischen Schulpavillons

- Bau Kunsteisbahn



Abb. 16: Eine nach 1901 entstandene Postkarte zeigt zwei Sitzplätze im Waldpark des Kurhotels, sowie die im Westen vorgelagerte Terrasse mit einer doppelten Baumreihe [AIM; MHT].

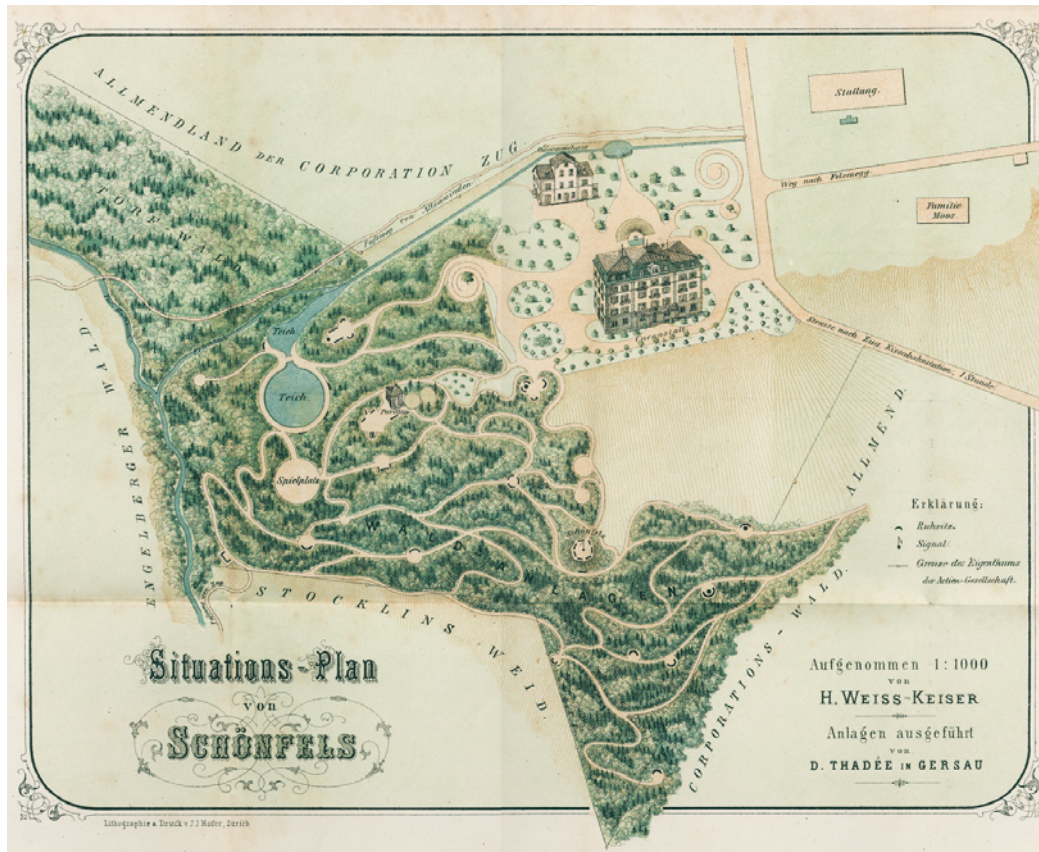


Abb. 17: Gestaltungsplan der Umgebung von D. Thadée aus Gersau, vermutlich von 1868 [KDZ].

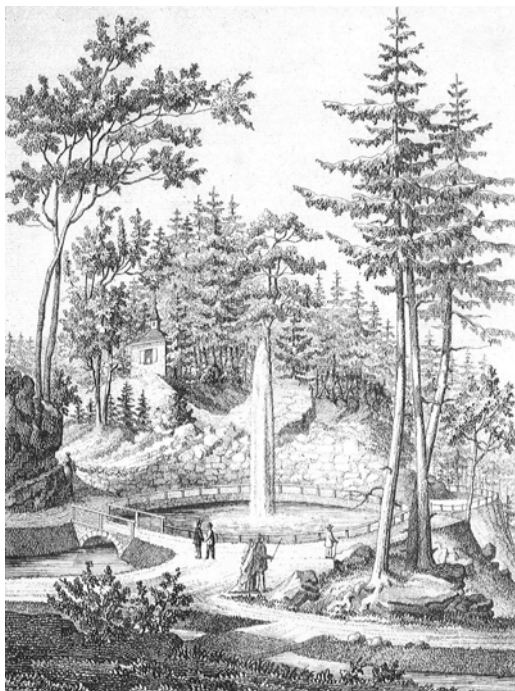


Abb. 18: undat., aber wohl aus der Gründungszeit stammende Abbildung mit dem Teich, dem stauenden Vortech, im Hintergrund dem Pavillon und einer weiteren, unteren Terrasse (vermutlich Spielplatz) [17]; Abb. 19 rechts: zwischen 1890 und 1910 entstandenes Foto des Teiches [ZB-GS].

Landschaftlicher Park der Kuranstalt Schönfels 1868 - 1900

Die Kuranstalt Schönfels wird 1868 bis 1869 durch die "AG Kuranstalt Schönfels" gebaut. Gemäss einem "Situations-Plan von Schönfels" von D. Thadée und diversen weiteren Abbildungen wird vermutlich zur gleichen Zeit auch ein aufwendig und landschaftlich gestalteter Park erstellt. Haupt- und Ökonomiegebäude sind von Rabatten im Stil der Zeit umgeben. Relativ grosszügige Belagsflächen umspielen diese organisch geschwungenen Beete mit verstreut oder regelmässig gepflanzten Kleinbäumen und Stäuchern. Eine langgezogene Rabatte mit reihig gesetzten, klein dargestellten Bäumen betont die Hangkante. An eine Terrassierung im Westen ist zu dieser Zeit noch nicht gedacht worden. Gegen Norden und Süden schliesst ein aufwendig gestalteter Park an, der die Kurgäste über viele geschwungene und der abfallenden Topographie angepasste Wege durch Waldgebiet führt. Ziele dieser schmalen Spazierwege sind immer wieder eingestreute, runde Sitzplätze, ein etwas erhöhter Aussichtspunkt mit Fahne auf einem Felsen, dem seit dieser Zeit sogenannten "Schönfels", ein Pavillon, ein Teich und ein Spielplatz (vgl. Abb. 17). Zu dieser Zeit besteht die nahe Konkurrenz der Kuranstalt Schönfels schon und auch im ganzen Land sind die Kuranstaltkonkurrenten in grosser Anzahl vorhanden; so lässt die erbauende Aktiengesellschaft das Schönfelsgebäude besonders prunkvoll errichten und es ist davon auszugehen, dass auch der beschriebene Park sich von der Konkurrenz abheben sollte und aufwendig erstellt wurde. Die Gründungs-Aktiengesellschaft geht schon 1876 bankrott und die Anlage in den Besitz einer Bank über und wird 1893 an Adolf Kummer verkauft. Über Veränderungen im Park oder an den Gebäuden in der Zeit von 1868 bis ca. 1900 ist nichts bekannt.



Abb. 20: bis 1897 nachgeführte Siegfriedkarte von 1887: im Norden der Schönfels erkennt man ein kleines Gebäude, den Pavillon, sowie den runden Teich [ZB-KS].

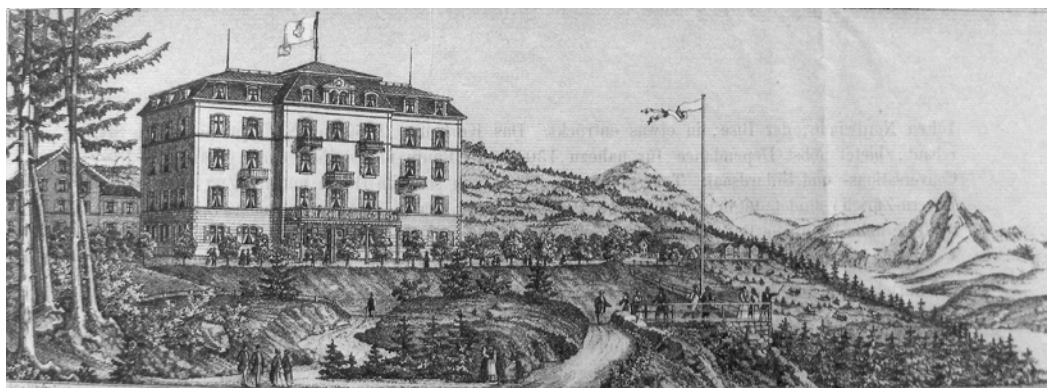


Abb. 21: undatiert Abbildung, die den Zustand vor 1901 zeigt: Landschaftlich-geschwungene Wege führen zu einem im Zentrum der Abbildung zu einem Aussichtspunkt mit Fahnenmast, rechts davon der wohl noch frisch gepflanzte Wald [ZB-GS].



Abb. 22: Fotografie 2008, ein bestehender Pfad im Wald westlich der Schönfels.



Abb. 23: ehem. geschnittene, nun aufgewachsene Linde beim ehem. Aussichtspunkt "Schönfels"



Abb. 24: undatiert, vermutlich vor 1901 [ZB-GS].

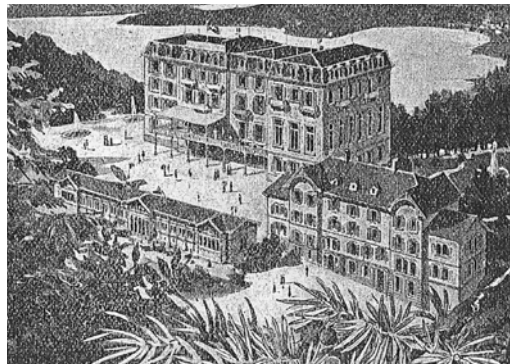


Abb. 25: undatiert, nach 1901 [KDZ].



Abb. 26: undatierte Fotografie, vermutlich von ca. 1901: das Schönfels ist noch nicht mit dem Nordflügel und auch die Dependence ist noch nicht erweitert. Hingegen steht die Trink- und Wandelhalle breits. Das östlich dieser Wandelhalle in diversen zeitgleichen oder früheren Werbeprospektzeichnungen (s.o.) aufgeführte Angestelltenwohnhaus(?) existiert noch nicht! Die Allee zur Felsenegg war schon gepflanzt, dahinter klein das Wohnhaus Moos [21].

In der unmittelbaren Umgebung ist für den ursprünglichen Park nur noch die westlich vorgelagerte Kastanienreihe Zeuge; die übrigen Bereiche wurden zu sehr überbaut bzw. den jeweiligen Nutzungsansprüchen angepasst. Auch weiter im Norden lassen sich der im Plan dargestellte Pavillon, der Teich und der Spielplatz nicht mehr an unmittelbaren Spuren nachweisen. Anhand der Topographie jedoch schon: So könnte der Pavillon auf der kleinen Ebene hinter der jetzigen Kapelle gestanden haben. Der heutige Weg im Osten der Schönfels könnte topographisch dem ehemaligen im Plan von 1868 vermerkten Bachlauf folgen. Auch die Lage und Grösse des Teiches, der wirklich bestand (vgl. Abb. 18 und 19) kann sich erahnen lassen. Auf der bis 1897 nachgeführten Siegfriedkarte sind sowohl der Gartenpavillon, als auch der Teich eingezeichnet (vgl. Abb. 20). Einige Spazierpfade im Wald sind auch heute noch ganz klar zu erkennen. Auch den "Schönfels" gibt es noch, neben ihm wächst eine ehemals geschnittene, nun aufgewachsene Linde.

Erweiterung zum Grandhotel 1901 - 1924

1901/02 lässt der neue Besitzer die Kuranstalt Schönfels zu einem Grandhotel um- und vor allem ausbauen: das Hauptgebäude bekommt einen Nordflügel mit Speisesaal, eine Trink- und Wandelhalle wird gebaut und vermutlich wird auch die Dependance in dieser Zeit vergrössert (vgl. Abb. 25). Das östlich der Trinkhalle gelegene Ökonomie- bzw. Personalhaus ist wohl auch in dieser Zeit entstanden. Auch die Aussenanlagen dürften eine markante Auffrischung erhalten haben. Dies betraf einerseits wohl den innenhofartigen Bereich zwischen Hauptgebäude, Trinkhalle und Dependance. Auf Abbildungen aus Werbebroschüren sieht man hier nun u.a. zierende Springbrunnen eingezeichnet. Spätestens nun werden auch die Terrassen im Westen angelegt. Auf einem Foto um 1901 sind die neu entstandenen Terrassen und die im Bau befindliche Aufschüttung vor dem Nordflügel erkennbar (vgl. Abb. 27).



Abb. 27: Der Nordflügel mit Speisesaal besteht bereits, die westlichen Gartenterrassen befinden sich noch im Bau, ca. 1901 [ZB-GS, Sammlung Künzli].

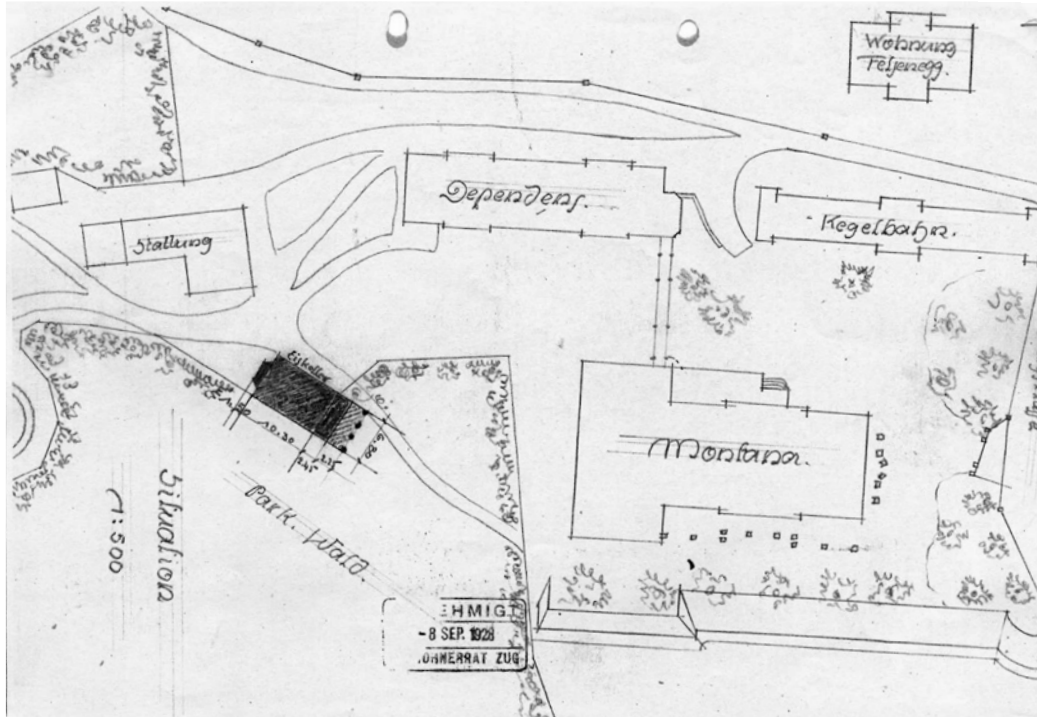


Abb. 28: Auf dem 1928 genehmigten Baueingabeplan für die Kapelle sind auch einige Einzelbäume im Eingangsbereich der Anlage, sowie ehemalige Anbauten des Hauptgebäudes erkennbar. Zwischen Hauptgebäude und Kapelle bestand noch ein Terrainsprung. Bei dem abgeschnittenen Halbrund nördlich der Kapelle dürfte es sich um den Teich des Kurparks handeln [ABZ].



Abb. 29: Diese 1953 abgestempelte Postkarte dürfte auch den Zustand etwa aus diesem Jahr zeigen. Der Grossteil der Umgebung besteht jedoch bereits seit den 1920er-Jahren in dem gezeigten Zustand [11].

Umnutzung zu Schulbetrieb 1925 - 1945

Trotz zwischenzeitlicher Blüte verkraftet auch das Hotel Schönfels die Folgen des I. Weltkrieges nicht. 1925 wird die Liegenschaft an Max Husmann verkauft, der hier 1926 ein Internat unter dem Namen "Voralpines Knabeninstitut Montana Zugerberg" eröffnet.

Um den Ansprüchen einer Schule gerecht zu werden, werden im Folgenden immer wieder Veränderungen und Erweiterungen an Gebäuden und Umgebung vorgenommen. 1928 wird die Kapelle gebaut. Auf dem dazugehörigen Baueingabeplan sieht man zwischen dem Hauptgebäude und dem Standort der Kapelle noch ein Geländesprung (vgl. Abb. 28). Dieser wird mit dem Bau der Kapelle auf das Niveau des Hauptgebäudes aufgefüllt und der Pausenplatz somit vergrössert. Zwischen 1926 und 1928/29 werden auch die beiden, auf der untersten Terrasse westlich des Hauptgebäudes gelegenen Tennisplätze erstellt, sowie auch die zwei Tennisplätze östlich der Allee zur Felsenegg. Desweiteren wird von der Kooperation Zug südöstlich des Internats Land gepachtet (heutiges Hochmoor Girenmoos). Dieses Gebiet wird zuerst aufwendig entwässert, bevor ein Fussballplatz gebaut wird. 1930 kauft Max Husmann östlich der Gebäude weiteres Land dazu. Der darauf schon bestehende Teich wird gefasst und zu einem Schwimmbecken umfunktioniert. Nach dem II. Weltkrieg wird es allerdings schon wieder eingeebnet. Ab 1930/31 bewohnen Internatsschüler auch das Chalet. 1937 wird nördlich der bestehenden Gebäude eine Turnhalle gebaut. Nach dem Bankrott der unterstützenden Bank des Felsenegginternats kauft Max Husmann 1937 auch diese Liegenschaften und die beiden Internate werden zusammengeschlossen. Während des II. Weltkrieges sackt die Schülerzahl rapide von 220 auf 40 ab, was den Finanzen der Schule wohl kaum zuträglich ist.

1946 - 2009

Nach dem II. Weltkrieg kommen langsam wieder Schüler und so kann auch wieder an Um- und Neubauten gedacht werden. 1952 wird ein neuer Dachstock auf das Hauptgebäude gebaut. Der Brunnenbach wird kanalisiert und eine mechanische Kläranlage zwischen Turnhalle und Kehrrechtdeponie errichtet. Der Standort letzterer dürfte wohl ungefähr dem Standort des ehemaligen Teiches zu Kurhotelzeiten entsprechen. Spätestens das zeigt, dass die Umgebung der Schönfelsgebäude seit der Benutzung durch eine Schule nicht mehr als Park unterhalten und geschätzt wird, sondern sehr pragmatisch mit den notwendigen Dingen, wie Pausen-, Tennis- und Fussballplatz, Kapelle, Turnhalle und Kläranlage ganz einfach besetzt wird. 1953 wird dennoch ein Teil der direkten Umgebung aufgewertet: der Bestand der Bäume wird erneuert, es werden Beete angelegt und eine Sandsteinmauer gebaut. Hierbei dürfte es sich wohl vor allem um die beiden Grünbereiche links und rechts vom Eingangstor handeln. Zwischen 1952 und 1956 wird das Sportfeld Nord östlich der Dependance gebaut. Das Sportfeld im Süden neben dem Rest des Girenmoos-Hochmoors wird jedoch bis in die 1970er-Jahre weiter benutzt. Danach kann sich das Moor (und auch die Bewaldung) wieder ausbreiten, 1993 werden die Hochmoorreste unter Naturschutz gestellt. Bis 1963 wird die Kehrrechtdeponie neben Brunnenbach und Kläranlage durch das Institut betrieben, danach übernimmt die Stadt Zug die Abfuhr. Ab 1967 übernimmt die Stadt auch die Reinigung des Abwassers und errichtet 1976 zu diesem Zweck in der Nähe der alten Kläranlage ein neues Gebäude. Diese beiden Neuerungen dürften diesen früheren Parkbereich um den ehemaligen Teich entlastet haben, zurück- oder weiterführende Gestaltungen wurden in diesem Bereich aber nicht ausgeführt. 1978 wird nordöstlich der Turnhalle ein Schulpavillon gebaut.



Abb. 30: Auf dem Luftbild von 1931 sind die vier Tennisplätze westlich der Schönfels und östlich der Allee zu erkennen, auch der ehemalige Spielplatz nördlich der Felsenegg könnte als Tennisplatz benutzt worden sein. Das Schwimmbecken und der Fussballplatz beim Girenmoos-Moor sind ebenfalls ersichtlich [SW].

Im Jahr 2000 wird östlich des Sportfeldes Nord und der dortigen Laufbahn ein Löschwasserweiher gebaut. Die jüngsten Neuerungen sind die Errichtung von zwei provisorischen Schulpavillons - einer östlich der Turnhalle und der zweite südlich beim Chalet - und der Bau einer Kunsteisbahn östlich des Dependancegebäudes im Jahr 2008. Wesentliche Geländeanpassungen oder sonstige Veränderungen der Umgebung werden in diesem Zusammenhang nicht vorgenommen.



Abb. 31: Luftbild 1971: Der Sportplatz beim Girenmoos-Moor ist immer noch in Gebrauch [SW].



Abb. 32: Das erste Gebäude der Bergstation mit Perronüberdachung, zwischen 1907 und 1929 [OR].



Abb. 33: Der Anbau von 1929 in einer 1932er-Aufnahme [OR].



Abb. 34: Der Anbau mit Restaurant bekam während des Umbaus 1960 u.a. ein neues Dach, Aufnahme vor 1971/72 [19].



Abb. 35: Das alte Bergstationsgebäude wurde durch einen 70er-Jahre-Riegel ersetzt, Aufnahme nach 1971/72 [19].



Abb. 36: undatierte, vermutlich um 1910 entstandene Aufnahme des Chalet, schon damals stand es auf einer gemauerten Sockelplatte [OR].

Zugerbergbahn und Chalet Suisse

Der Bau einer Standseilbahn von der Schöneegg auf den Zugerberg (mit zubringender Strassenbahn vom Zuger Bahnhof) wird 1904 durch H. Hämig, Präsident des Verkehrsvereins für Zugersee, Aegerisee, und Umgebung und Direktor des Grandhotels Schönfels, sowie dem Besitzer eines Anwesens in der Schöneegg initiiert. Ihr wichtigster Beweggrund ist die touristische Erschliessung des Zugerbergs. Das erste Initiativkomitee wird durch die AG "Gesellschaft der Zuger Berg- und Strassenbahn" abgelöst und nach einigen Durchsetzungsschwierigkeiten wird 1907 die Bahn in Betrieb genommen.

Das Chalet Suisse repräsentiert 1906 an der Weltausstellung in Mailand die Schweiz. Danach dürfte es aus ähnlichen Beweggründen, die auch zur Erbauung der Zugerbergbahn geführt hatten, auf den Zugerberg geholt worden sein, nämlich um ein Touristenziel zu haben. Das Chalet wird 1907 auf Grund des Grandhotels Schönfels und als Ersatz einer kleinen Sennhütte mit Gaststube errichtet.

Bis zum Jahr 1930 dient das Chalet als erstes Bahnhofrestaurant. Im Jahr zuvor wird die Bergstation der Standseilbahn um ein Gebäude erweitert, in dem dann die Ausflugstouristen bewirtet werden. Im Chalet werden Internatsschüler untergebracht. 1960 wird ein Teil der Bergstation umgebaut und 1970 das nördliche, älteste Gebäude durch einen Neubau ersetzt.

Die Umgebung der Bergstation spielte wohl zu keiner Zeit eine grosse Rolle, da die Gebäude reine Zweckbauten waren. Nur auf einer Terrasse des Restaurants befand und befindet sich ein "Gartensitzplatz". Auch über die Umgebungsgestaltung des Chalet wurden keine historischen Unterlagen bzw. Hinweise auf ein Gestaltungskonzept gefunden.

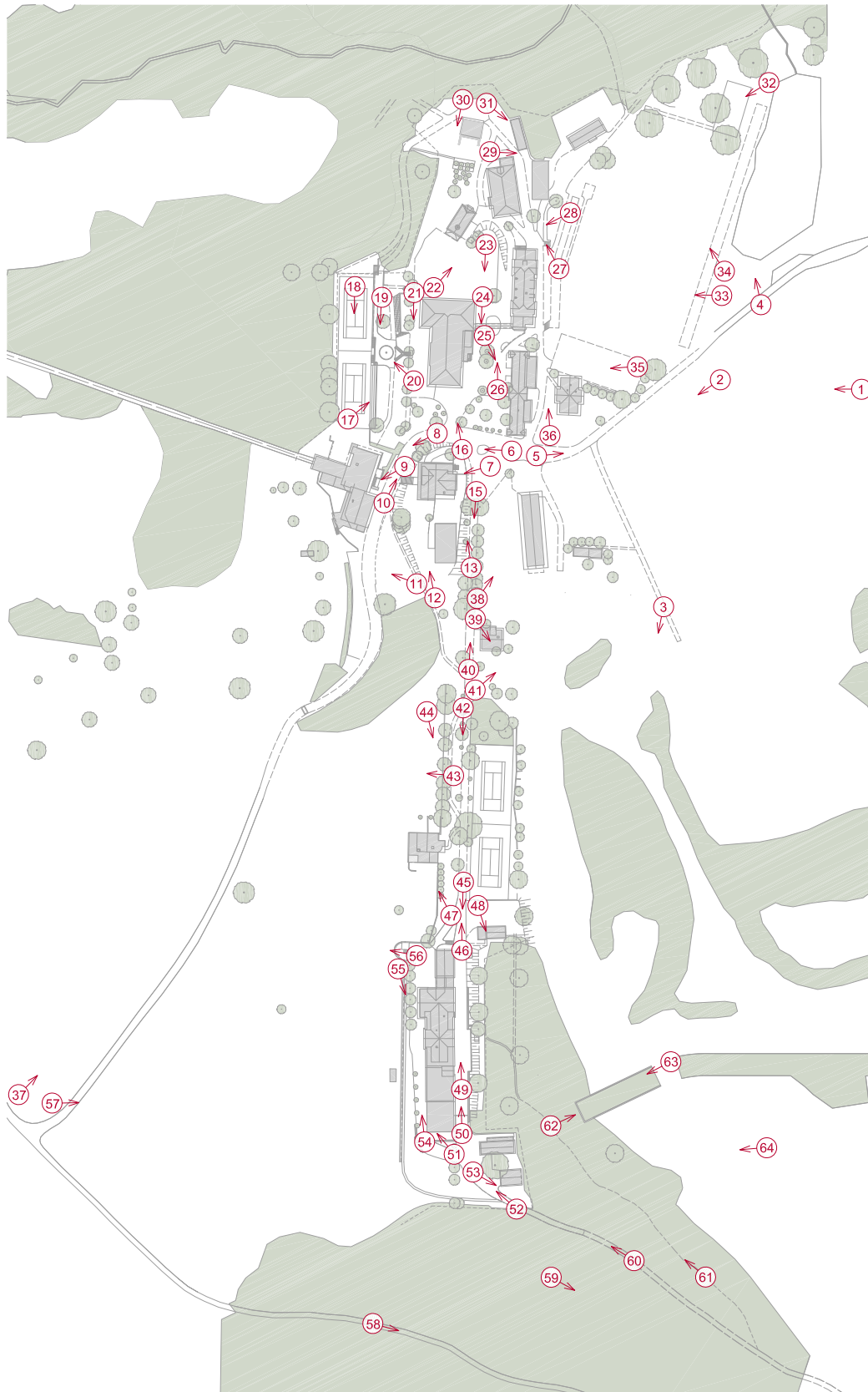


Abb. 37: Plan Fotostandorte

2.2 Ist-Zustand

Aktuelle Fotos (vgl. Nr. 1-64 auf den nächsten Seiten) und der Bestandesplan (Plan-Nr. 886-01-002) dokumentieren den aktuellen Zustand im Herbst und Winter 2008/09, und werden ergänzt mit einem Plan der Fotostandorte (s. Abb. 37).

Das Bearbeitungsgebiet liegt südöstlich von Zug auf einer Hochebene des Zugerbergs. Es umfasst primär die Parzellen des Instituts Montana (Parz.-Nr. 1849, 1851 und 1855) und in zweiter Linie vor allem die angrenzenden Parzellen der Korporation Zug (Parz.-Nr. 1856 und 1865) und der Zugerbergbahn (Parz.-Nr. 2040 und 2753) (vgl. Kapitel 3.3 Nutzungsanalyse).

Räumlich gefasst ist das Bearbeitungsgebiet durch ausgedehnte Waldbereiche im Süden und Norden, sowie durch die teilweise gehölzbestandene Hochebene im Osten. Gegen Westen stellt die Hangkante mit dem steil abfallenden Gelände die Perimetergrenze dar.

Entsprechend der Entstehungsgeschichte lässt sich auch der Bestand in vier Bereiche einteilen: Felsenegg, Schönfels, Chalet/ZBB und die militärischen Anlagen (s. Abb. 38).

Felsenegg

Der von der zentralen Strassenkreuzung nach Süden führende Weg ist mit hochaufgewachsenen Alleebäumen gesäumt. Linkerhand befindet sich ein gelbes, dreistöckiges Privatwohnhaus, gefolgt von zwei Tennisplätzen. Auf der rechten Seite öffnet sich die Allee zu einer Aussichtsterrasse mit einer dritten Baumreihe. Daran schliesst ein Personalwohnhaus mit einem relativ dichten, strauchbestandenen Gartenbereich an. Die gegen Ende recht ausgedünnte Allee führt an einem Parkplatz mit einer Garage/Lagergebäude zum eigentlichen Felsenegggebäude. Gegenüber dem Gebäude liegt erhöht eine verbuschte und mit grossen Einzelgehölzen bestandene Ebene, die zur Strasse über eine Böschung abfällt. Gegen Osten und Süden schliessen Waldgebiete an. Ganz im Süden führt der Weg an zwei Schuppen vorbei und geht schliesslich in einen Waldspazierweg über. Dem Felsenegggebäude ist gegen Westen eine teilweise baumgesäumte Terrasse vorgelagert, unterhalb dieser führt ein Wanderweg entlang.

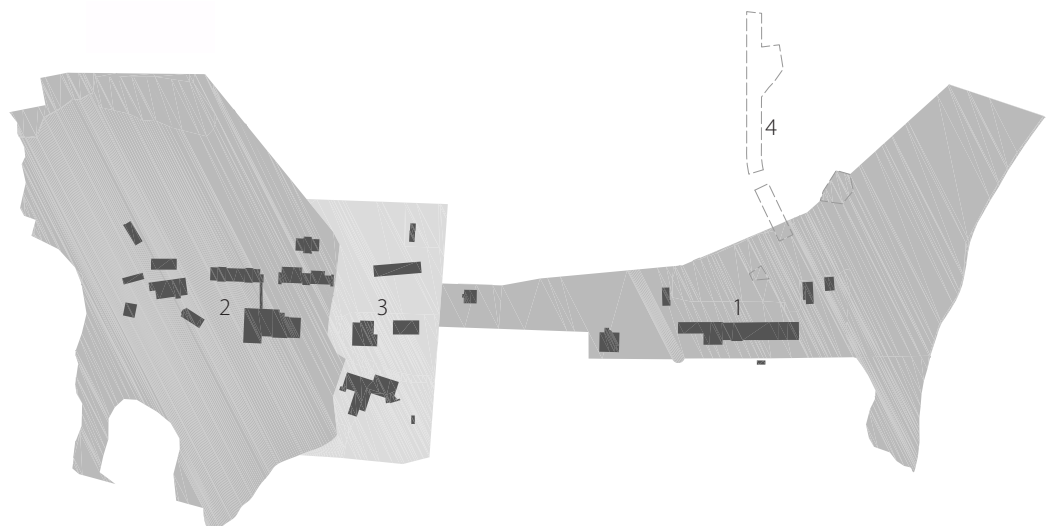


Abb. 38: Gliederung des Gebiets: Felsenegg (1), Schönfels (2), Chalet/ZBB (3), militärische Anlagen (4).



1



2



3



4



5



6



7

Schönfels

Geht man von der zentralen Strassenkreuzung in die andere, nördliche Richtung, so gelangt man in das teilweise umzäunte Schönfelsgebiet. Zentral ist hier das fünfstöckige Haupthaus. Diesem zur Seite, und einen hofartigen Platz bildend, befinden sich der eingeschossige Holzbau der ehemaligen Kegelbahn (jetzige Schreinerei) und das viergeschossige Dependancegebäude, welches im 1. Stockwerk über eine Passerelle mit dem Haupthaus verbunden ist. Diese drei Gebäude bilden zusammen mit der im Norden gelegenen Kapelle und der Turnhalle einen innenhofartigen Bereich, der überwiegend als Parkplatz verwendet wird. Im Osten schliesst sich an die Gebäudegruppe ein ausgedehnter Sportplatzbereich an. Im Westen fällt das Gelände über zwei Terrassensprünge ab, wobei sich auf der obersten eine Kastanienreihe, auf der mittleren ein zierendes Springbrunnenbecken und auf der untersten zwei Tennisplätze befinden. Nördlich von der Kapelle und der Turnhalle befinden sich auf einem tieferen Niveau nicht mehr verwendete Gebäude und Abfalllagerplätze.

Chalet und Zugerbergbahn

Direkt bei der wegverteilenden Strassenkreuzung steht das im schweizer Holzchaletstil erbaute Chalet Suisse. Daneben befindet sich ein provisorischer Schulpavillon. Über eine abfallende Strasse gelangt man zur Bergstation der Standseilbahn Zugerbergbahn mit zwei weiteren Gebäuden.



8



9



10



11



12



13



14



15



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26



27



28



29



30



31



32



33



34



35



36



37



38



39



40



41



42



43



44



45



46



47



48



49



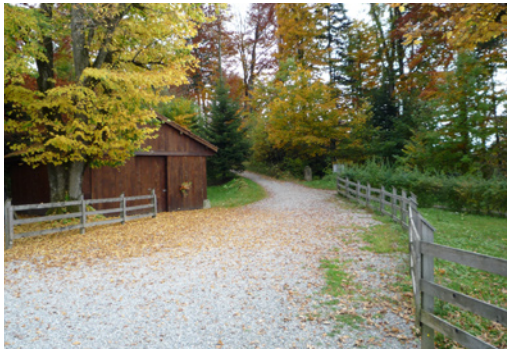
50



51



52



53



54



55



56



57



58



59



60



61



62



63



64

Schönfels-Felsenegg / Institut Montana Zug

Bestand



- bestehende Gehölze
- Wald
- Wiese / Weide / Moor
- Gebäude, Mauern
- Asphaltbelag
- Chaussierung / Kiesbelag
- Parzellengrenzen
- Naturschutz-Kerngebiete
- Naturschutz-Pufferzonen



0 20 80 m

HAGER	
Landschaftsarchitektur AG	
Plan	Bestandesplan
Bauobjekt	Schönfels-Felsenegg / Institut Montana Zug
Auftraggeber	Amt für Raumplanung Kanton Zug
Fachplaner	
Massstab	1:2000
Plannummer	886-01-002
Plangrösse	42 x 30 cm
Dat./Gez.	090407 Ber/Pec
Datei	886-01-02.dwg

3 Bewertung

Um den Schutzwert der Anlage zu ermitteln, wird diese hinsichtlich Erhaltungszustand, historische Zugehörigkeit, Nutzung, Landschaftsbild und Atmosphäre - Gestalterische Qualitäten untersucht und bewertet. Dabei fliessen die Erkenntnisse der Entstehungsgeschichte mit ein. Bei der Bewertung der Atmosphäre und der gestalterischen Qualitäten werden die aktuelle Wirkung, sowie Unterschiede, Verluste und Gewinne zu früher, als auch Konflikte beschrieben.

3.1 Erhaltungszustand

Im Folgenden wird der gesundheitliche bzw. bauliche Zustand der Bereiche aufgrund einer oberflächlichen, rein visuellen Begutachtung beurteilt. Untersucht wird dabei nicht in Bezug auf die Geschichte, sondern in Bezug auf die Funktion. Unterschieden wird in guten, befriedigenden und schlechten Erhaltungszustand.

Die Gebäude wurden nicht untersucht.

Der Erhaltungszustand sagt indirekt etwas über die Sanierungsintensität aus, d.h. was sich in einem schlechten Zustand befindet, bedarf einer schnelleren Sanierung. Die Aussage darf jedoch weder qualitativ noch quantitativ direkt umgesetzt werden. Manche der alten Elemente sind zwar in einem schlechten Zustand, doch oft von viel grösserem, denkmalpflegerischem oder z.B. ökologischem Wert als neue Elemente in gutem Erhaltungszustand. Erst die Schutzwürdigkeit und das Leitbild mit den Massnahmen nehmen direkt Bezug zur Sanierungsart und -intensität.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich die meisten Bereiche in einem befriedigenden (bis schlechten) Zustand befinden. In abgelegeneren Bereichen, die selten bis gar nicht benutzt werden, ist ein überwiegend schlechter Erhaltungszustand festzustellen. In einem guten bzw. gut unterhaltenen Zustand befinden sich über das gesamte Gebiet die Wegeflächen und Sportanlagen (bis auf das Schönfelsgebiet nördlich der Kapelle). Die Gehölze scheinen sich aufgrund einer groben, rein visuellen Sichtung mehrheitlich in einem befriedigenden Zustand zu befinden. Für eine genauere Abklärung müsste ein fachgerechtes Baumgutachten erstellt werden.

Im Bereich der Felsenegg sind die ehemals gestalteten Parkbereiche sowie Spazierwege und Sitzplätze innerhalb des Waldes in einem schlechten Zustand. udn als solche gar nicht mehr zu erkennen. Die vereinzelt hier noch vorkommenden Parkbäume sind nicht mehr geschnitten, sondern aufgewachsen. Auch die Allee befindet sich als solche (ohne die einzelnen Gehölze zu betrachten) in einem schlechten Zustand, da sie hinsichtlich Schnittmassnahmen in den letzten Jahrzehnten vernachlässigt wurde und aufgrund der vielen Ausfälle teilweise gar nicht mehr als Allee wahrgenommen wird.

Der Parkplatz bzw. platzartige Bereich sowie die Terrassen des Schönfelsbereichs sind in einem befriedigenden Zustand. Der Bereich nördlich der Kapelle befindet sich jedoch in einem schlechten Zustand, neben einer mittlerweile überwachsenen Gebäuderuine wird dieser Bereich nur noch für Material- und Abfalllagerung benutzt. Der ehemalige Waldpark kann zwar teilweise noch besser als derjenige der Felsenegg erahnt werden, befindet sich aber auch in einem schlechten Zustand.

3.2 Historische Zugehörigkeit

Aufgrund der Entstehungsgeschichte kann ein ungefähres Bild der Anlage in den verschiedenen Zeitperioden gezeichnet werden. Die dem Gutachten zugrunde liegenden historischen Pläne erlauben allerdings erst ab dem ersten Baueingabeplan 1928, dem ersten Geometerplan 1932 und dem ersten Luftbild 1931 relativ genaue und wahrheitsgetreue Aussagen. Frühere Planungsgrundlagen und im speziellen die beiden Gestaltungspläne aus den Jahren 1868 und 1894 zeigen zwar die ersten Entwicklungsschritte, doch muss bedacht werden, dass es sich bei diesen nicht um vermessene Geometer-, sondern nur um Gestaltungspläne handelt, die womöglich auch idealisiert wurden. Was genau zu welcher Zeit der ersten Jahrzehnte erbaut wurde, ist somit teilweise schwierig zu belegen. Die Luftbilder ab 1931 bestätigen zwar grob die ungefähren, räumlichen Aufteilungen, Gestaltungen im Detail - und dies nur ausschnittsweise - zeigen aber nur oft nachbearbeitete Postkarten ab ca. 1900.

Schwierig ist auch die Bewertung der bestehenden Gehölze. Die vorhandenen Plangrundlagen geben zu wenig genau Auskunft über deren Standorte und Pflanzzeitpunkte und gar nichts über die verwendeten Arten. So kann oftmals nur geschätzt werden, aus welcher Zeitperiode die bestehenden Gehölze stammen.

Die historische Zugehörigkeit lässt sich aufgrund der mangelhaften Quellenlage nicht flächen- oder objektscharf ermitteln. Um dennoch ein ungefähres Bild der Anlage zu erhalten, ist im Plan "Historische Zugehörigkeit" (Plan-Nr. 886-02-002) die Einteilung der Umgebungsbereiche in bestimmte, historische Zeitschichten dargestellt. Dabei geht es um eine konzeptionelle und strukturelle Zuordnung des Bestandes.

Phase 1852 bis 1867, Erbauung Kurhotel Felsenegg

- Geissbodenstrasse und Zufahrt Felsenegg
- Hauptgebäude Felsenegg
- westliche Terrasse Felsenegg

Phase 1868 bis 1900, Erbauung Kurhotel Schönfels

- Hauptgebäude Schönfels
- landschaftlicher Waldpark Schönfels
- westliche Terrasse Schönfels
- Allee Felsenegg und 3. Baumreihe bei Aussichtsterrasse
- Baumreihe auf westlicher Terrasse Felsenegg
- nördliche Gebäudeerweiterungen Felsenegg
- Kapelle Felsenegg
- Park Felsenegg

Phase 1901 bis 1945, Untergang der Hotels, Einzug der Schulen, II. Weltkrieg

- Terrassen Schönfels
- Dependance, Wandelhalle und Personalwohnhaus Schönfels
- Kapelle und Turnhalle Schönfels
- platzartiger Innenhof Schönfels
- Tennisplätze Schönfels und bei Felsenegg

- Chalet Suisse und erste Gebäude der Bergstation ZBB
- Wohnhaus Elsener
- Sportplatz Süd im Girenmoos-Moor
- Aussichtskanzel Felsenegg
- militärische Anlagen bei Felsenegg

Phase 1946 bis 1975, Schulbetrieb

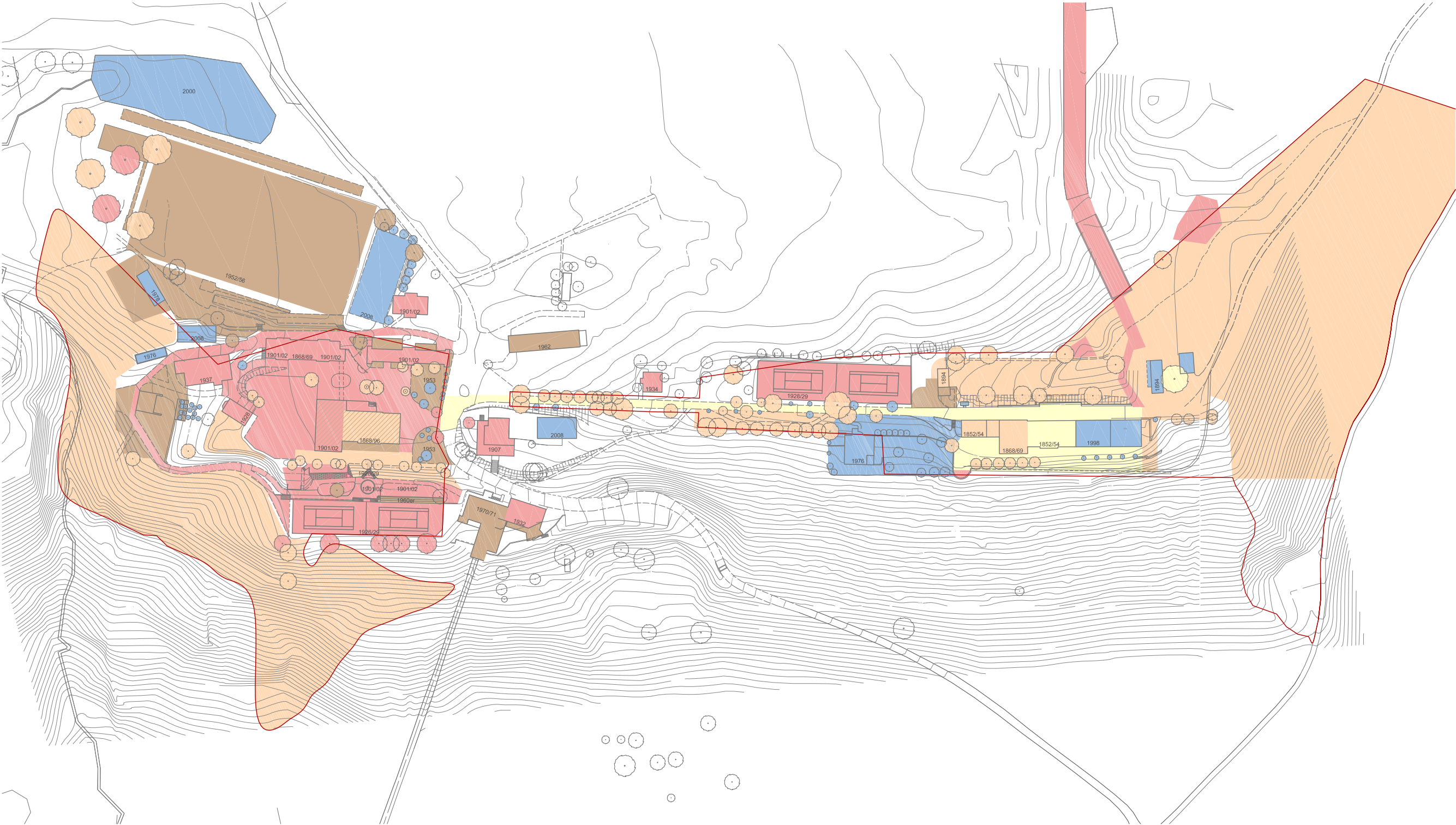
- Kläranlagen und Mülldeponie Schönfels
- kleinere Anpassungen Aussenraum Schönfels
- Sportplatzanlagen Schönfels
- Nordgebäude Bergstation ZBB
- Stall Korporation Zug
- Umgebung und Anbau Kapelle Schönfels

Phase 1976 bis 2009, Um- und Ausbauten Schulgebäude

- Kläranlagengebäude Schönfels
- Schulpavillon Schönfels
- Löschwasserweiher Schönfels
- Kunsteisbahn Schönfels
- provisorische Pavillons neben Sporthalle Schönfels und neben Chalet
- Personalwohnhaus mit Umgebung Felsenegg

Schönfels-Felsenegg / Institut Montana Zug

Historische Zugehörigkeit



- 1852 - 1867
- 1868 - 1900
- 1901 - 1945
- 1946 - 1975
- 1976 - 2009
- zeitlich nicht zuordenbar
- Gartendenkmal

Die Zuordnung zu den Entstehungsphasen bezieht sich auf die das Gebiet jeweils prägendste Phase oder auf die grundlegendste Überarbeitung.

Ganz genaue Datierungen sind in den meisten Fällen nicht möglich und werden angenommen.

Die Zuordnung der Gehölze erfolgt nach einer groben Sichtung.



HAGER	Landschaftsarchitektur AG
Plan	Historische Zugehörigkeit
Bauobjekt	Schönfels-Felsenegg / Institut Montana Zug
Auftraggeber	Amt für Raumplanung Kanton Zug
Fachplaner	
Maßstab	1:2000
Plannummer	886-02-002
Plangröße	42 x 30 cm
Dat./Gez.	090407 Pec
Datei	886-02-01B.dwg

3.3 Nutzungsanalyse

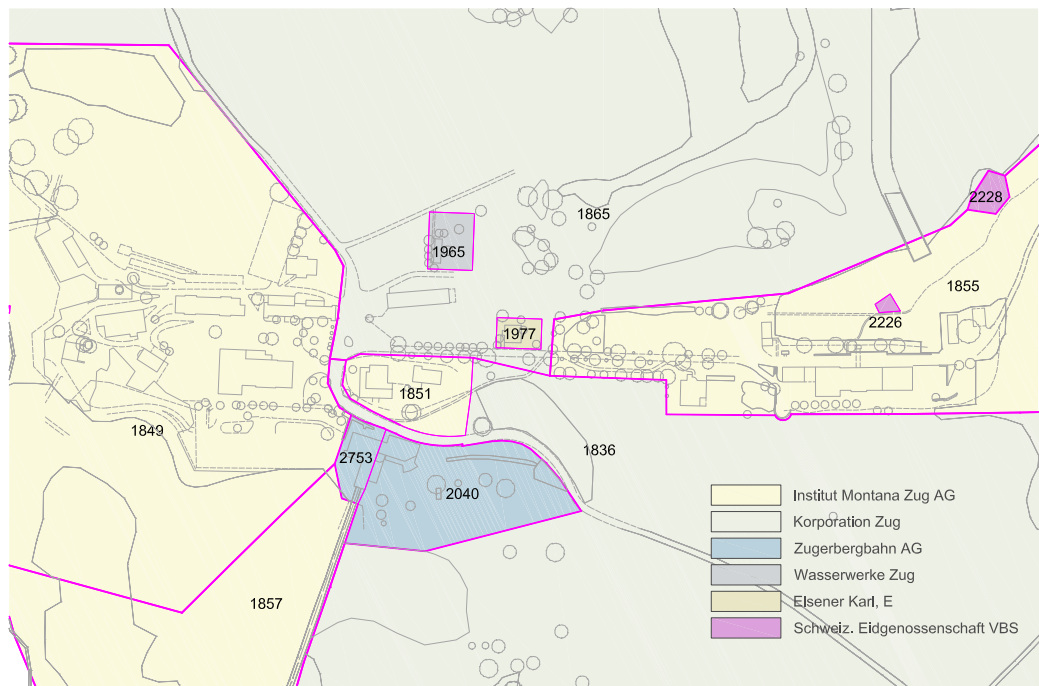


Abb. 39: Eigentümer (mit Parzellennummern) im Bearbeitungsgebiet

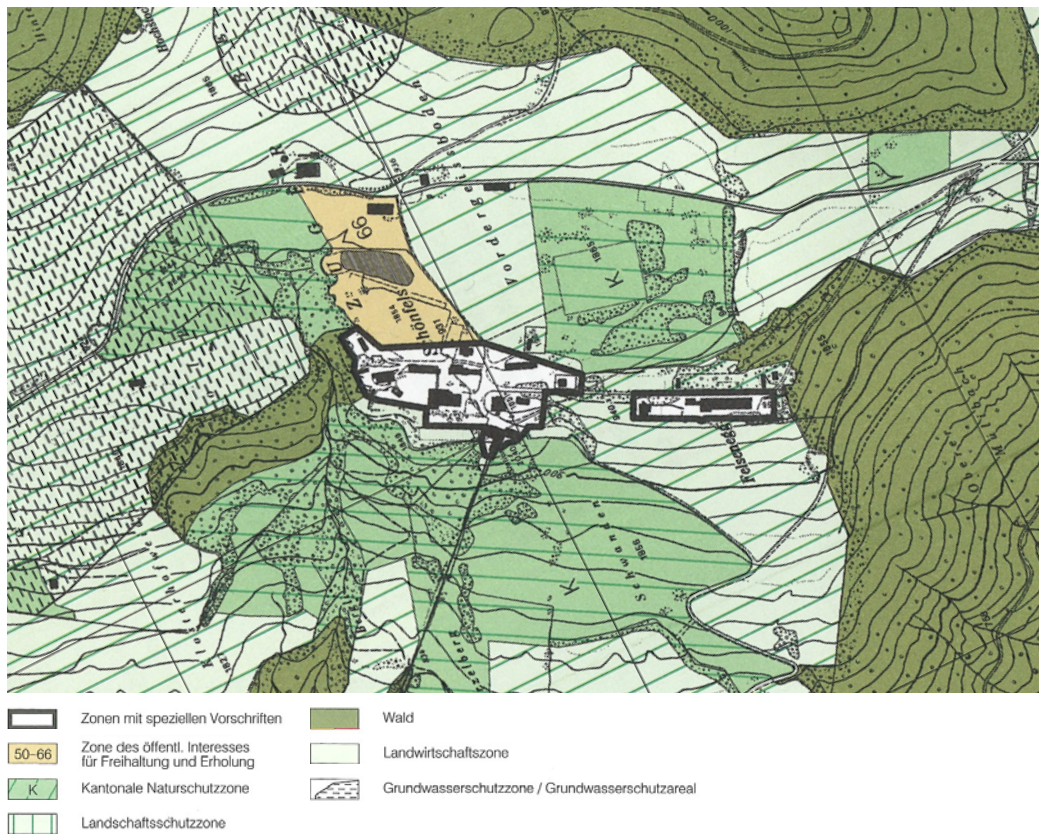


Abb. 40: Ausschnitt Zonenplan der Stadt Zug, Stand 2002

Eigentümerin der hauptsächlichen Flächen im Bearbeitungsgebiet ist das Institut Montana (vgl. Abb. 39). Die Parzellen sind nicht zusammenhängend, ein Umstand, der aus der Entstehungsgeschichte resultiert und vielleicht auch mit ein Grund für die fehlende gestalterische Einheit ist. Umgeben werden die Institutsflächen von Wald- und Wiesenflächen der Korporation Zug. Neben den Grundstücken der Zugerbergbahn AG finden sich kleine Parzellen in anderweitigem Besitz.

Gemäss Zonenplan der Stadt Zug (Fassung 1994 und ergänzt bis 2003, z.Z. in Revision, vgl. Abb. 40) liegen die Bereiche um Schönfels und Felsenegg in einer "Zone mit speziellen Vorschriften" (Gestaltungsplanpflicht). Die Sportanlagen östlich der Schönfelsgebäude liegen in einer "Zone des öffentlichen Interesses für Freihaltung und Erholung". Neben angrenzendem "Wald" und "kantonalen Naturschutzzonen" sind die übrigen, landwirtschaftlich genutzten Flächen der "Landschaftsschutzzone" zugeordnet. Gemäss kantonalem Richtplan (Fassung 2004, aktualisiert bis 2009) ist zudem der ganze Zugerberg als "Landschaftsschongebiet" ausgewiesen.

Die Flächen werden vielfältig genutzt, wobei die Nutzungen sich teilweise überlagern oder nicht eindeutig definiert sind (vgl. Abb. 41). Die Erschliessungsflächen nehmen im Schönfelsareal viel Platz ein und konkurrenzieren z.T. mit Aufenthalts- und Sport-/Spielflächen. Von Bedeutung sind die Sportflächen, die einen Grossteil der Anlage ausmachen. Die Kunsteisbahn ist im Winter auch für die Öffentlichkeit nutzbar. Die reinen Aufenthaltsflächen sind aufgrund ihres mangelnden Erhaltungszustandes und der gestalterischen Qualität eher unattraktiv und wenig genutzt. Während sie innerhalb der Felsenegganlage gute Aussichtspunkte bieten, sind sie im Schönfelsareal eher introvertiert. Zentrale und eindeutige Gemeinschaftsflächen mit hoher Aufenthaltsqualität

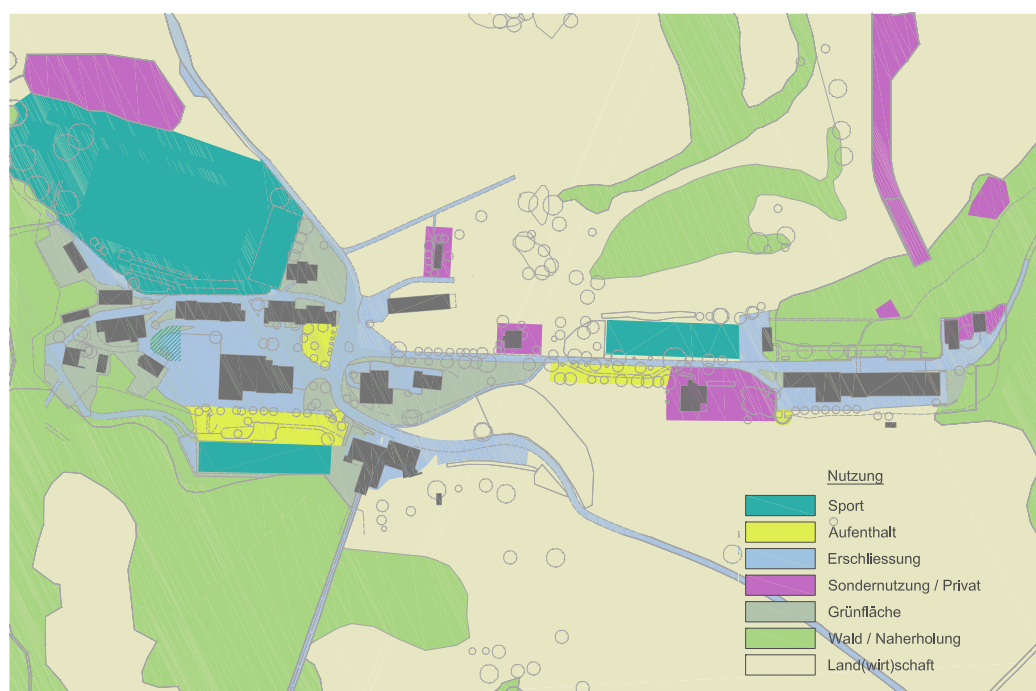


Abb. 41: aktuelle Nutzung

fehlen. Die Nutzung der Privathäuser und der Wasserwerkstation manifestiert sich im Aussenraum und hebt sich hinsichtlich Gehölzwahl und –anordnung von der Umgebung ab. Die Militärfächen des VBS sind erst auf den zweiten Blick als solche erkennbar. Ihre Erstellung bedeutete einen nicht unerheblichen Eingriff in das Gartendenkmal. Heute sind sie Bestandteil der Sukzession. Die Kunsteisbahn ist im Winter auch für die Öffentlichkeit nutzbar.

Das Gebiet ist mit dem Fahrzeug lediglich von Osten aus sowie werktags über die Strasse von Westen her erreichbar. Die Institutswege sind privat und nur als Fussweg öffentlich nutzbar. Mehrere Wanderwege erschliessen das Areal. Die Bergbahn braucht rund sechs Minuten bis zur Talstation und befördert um die 300'000 Personen pro Jahr.

Der Zuger Hausberg ist ein beliebtes Wander- und Langlaufgebiet, speziell die Hochebene mit der geschützten Moorlandschaft. Dementsprechend sind die Wanderwege bei schönem Wetter intensiv genutzt. Orientierung bieten vorderhand die Wegweiser. Allein vom Charakter der Flächen lässt sich nicht auf ihre Nutzung schliessen. Der Öffentlichkeitscharakter (aufgrund der Erscheinung, unabhängig von Besitzverhältnissen, vgl. Abb. 42) weist grosse Bereiche der Anlage als halböffentliche respektive institutionelle oder private Flächen aus. Dabei ist die Nutzung der einzelnen Gebäude und Umschwungflächen meist nicht eindeutig ablesbar. Lediglich die durchgehende Hauptstrasse, mit Zäunen abgetrennt von der Umgebung, hat einen klar öffentlichen Charakter.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die vielfältigen, sich z.T. überlagernden oder konkurrenzierenden Nutzungen die Lesbarkeit und Aneignung des Gebietes erschweren. Dies wird verstärkt durch die vernachlässigte Aussenraumgestaltung. Der Öffentlichkeit bleiben der historisch begründete Wert und die ursprüngliche Nutzung der Anlage sicherlich weitgehend verborgen.

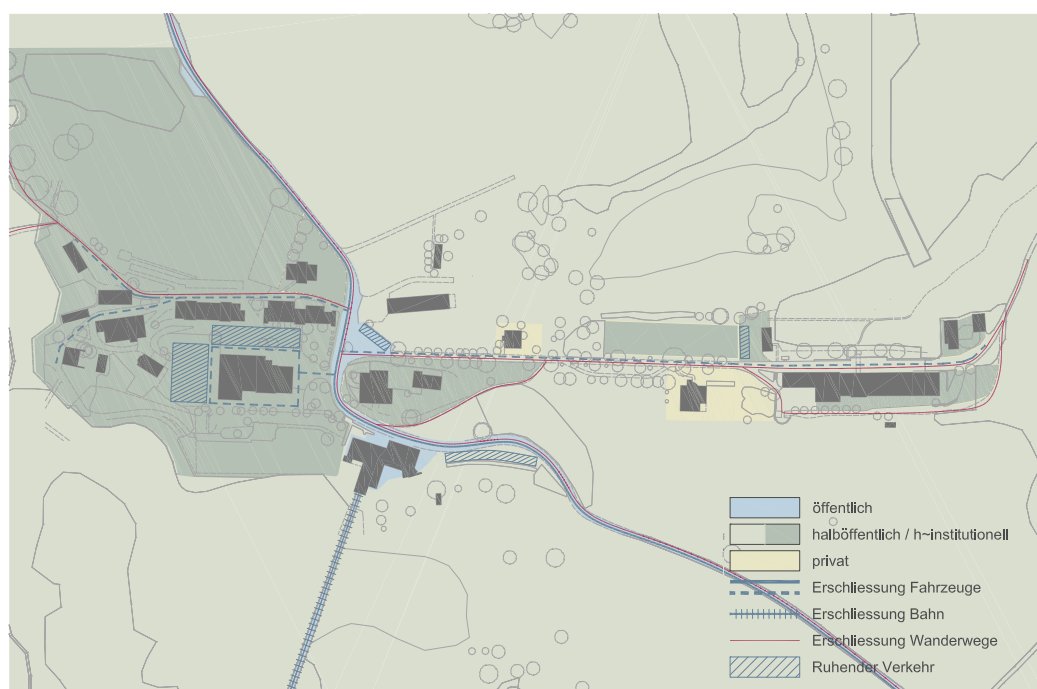


Abb. 42: Öffentlichkeitscharakter und Erschliessung

3.4 Landschaftsbildanalyse

Das Gebiet liegt an der Westflanke des Zugerbergs auf einer Höhe von rund 925 Metern. Die Gebäude sind an einer Hangkante situiert, an der zwei Landschaftsräume aufeinander treffen: das Hochplateau des Vordergeissboden im Osten und der Berghang, der sich bis an den Zugersee im Westen erstreckt (vgl. Abb. 43).

Der Hang ist mit Buchenmischwäldern bestanden und durch meist tief eingegrabene Bachläufe untergliedert. Unterhalb der Felsenegg liegt eine flacher geneigte und nur locker mit Gehölzen bestandene Wiese im ansonsten steilen, bewaldeten Hang. Das abfallende Gelände erlaubt weite Blicke über den Zugersee bis in die Voralpenlandschaft um Rigi und Pilatus.

Nach Osten erstreckt sich die Ebene des Vordergeissboden. Sie ist Teil des Hochplateaus, auf dem undurchlässiges Moränenmaterial flache Mulden bildete, die mit der Zeit verlandeten und Hochmoore und Feuchtwiesen entstehen liessen. Geprägt ist dieser offene Landschaftsraum durch Einzelbäume und –gebäude, wegbegleitende Vegetationsstrukturen und artenreiche, vielfältige Flora. Das Hochmoor Girenmoos ist heute stark verbuscht und erscheint durch die aufgewachsenen Gehölze grösstenteils als Wald, der den Landschaftsraum des Hochplateaus nach Süden verstellt. Am Rand der Ebene säumen Gebäude entlang der Strasse den Hangfuss der weiter ansteigenden und bewaldeten Hänge des Zugerbergs. Durch die Topografie und Bewaldung sind kaum weite Blicke möglich. Orientierungspunkte und Sichtbeziehungen bieten vor allem markante Einzelgehölze und Bauten.



Abb. 43: Wanderkarte Kanton Zug, der Punkt markiert das Bearbeitungsgebiet.

Die Anlagen der Felsenegg und Schönfels bilden rein optisch zwei eigenständige Komplexe, die an einem Strassenkreuzungspunkt aufeinandertreffen. Dieser Punkt ist aber räumlich und gestalterisch unklar und lässt den Bezug zu den angrenzenden Landschaftsräumen vermissen. Die Anlage der Felsenegg wird von langen, durch Baumreihen gefasste Räume bestimmt. Sie orientiert sich klar an der Hangkante und in die Zugerseenlandschaft. Nach Osten fehlt durch die Gehölze und verwaldeten Bereiche der Bezug zum Vordergeissboden. Die Schönfels-Anlage ist im Vergleich dazu kompakter. Durch die angrenzende Vegetation, die mangelnden Sichtbeziehungen nach Westen, die vor allem im Norden etwas diffuse und vernachlässigte Binnenstruktur und die unklaren Zugangssituationen ist die Orientierung erschwert. Das Potential des Bachtobels und der Waldflächen wird nicht genutzt (vgl. Abb. 44).

Der Vergleich der Luftaufnahmen von 1931 und heute lässt Unterschiede erkennen (vgl. Abb. 45 und 46). Heute sind vor allem die Waldflächen unterhalb von Schönfels und Bergbahn ausgedehnter. Der Landschaftsraum des Vordergeissboden war 1931 deutlich durch lineare, wegbegleitende Gehölzstrukturen gegliedert. Insgesamt gab es in Nord-Südrichtung weniger verstellende Bauten und Gehölze. Felsenegg und Schönfels waren mit ihren Baumstrukturen klar entlang der Hangkante gestaffelt und der Bezug zum Hochplateau durch das offene, noch nicht verwaldete Hochmoor deutlich möglich.

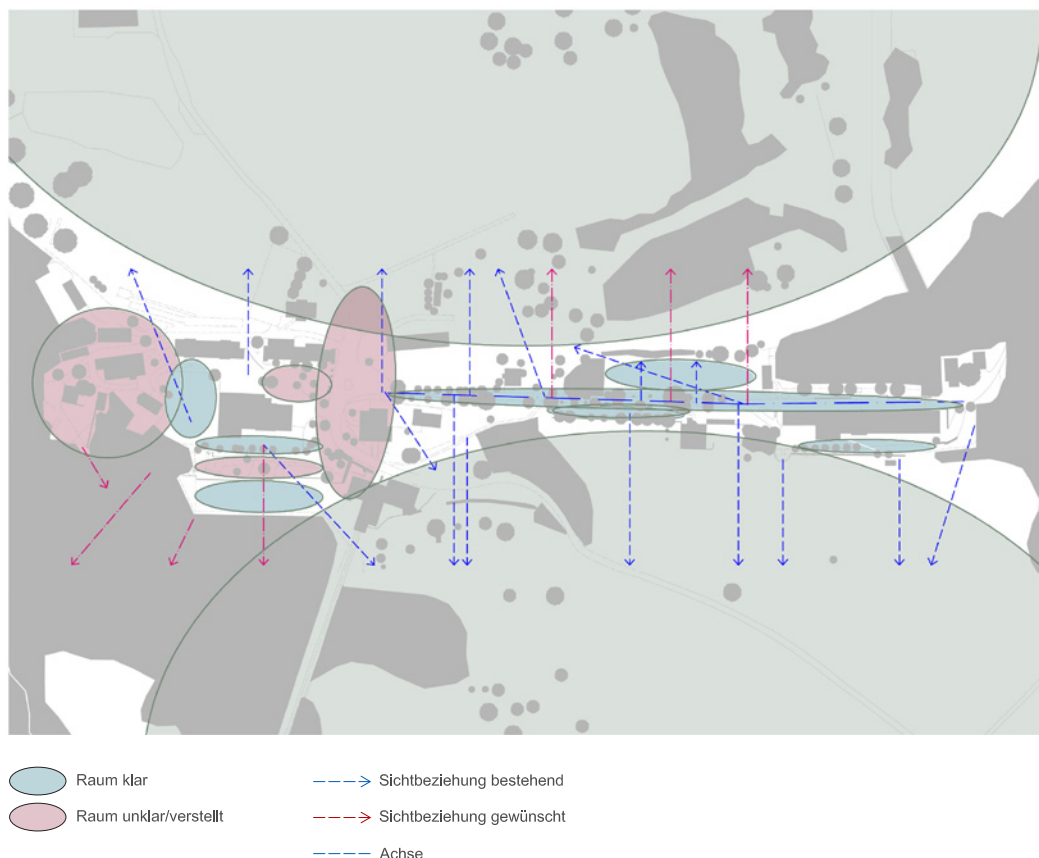


Abb. 44: Räume und Sichtachsen

Ein negativer Punkt, der sich aus der Landschaftsbildanalyse ergibt, liegt im teilweise mangelnden Bezug zu den Landschaftsräumen (Schönfels zu Zugerseenlandschaft und Felsenegg zu Vordergeissboden). Ein weiteres Problem ist die Situierung an der Hangkante. Von Zug und dem See aus, ist die Anlage deutlich sichtbar. Allerdings ist die dominante, landschaftsprägende Lage durch spätere Einbauten wie das 1970er-Jahre Wohnhaus und die zunehmende Verwaltung gestört. Weitere Mängel sind die Gestaltung des zentralen Bereiches um ZBB/Chalet, der seiner Aufgabe als „Scharnier“ zwischen den Gebäudekomplexen und den Landschaftsräumen nicht gerecht wird sowie die mangelnde Durchlässigkeit des Hochplateaus in Nord-Südrichtung aufgrund Bebauung und Verwaltung.

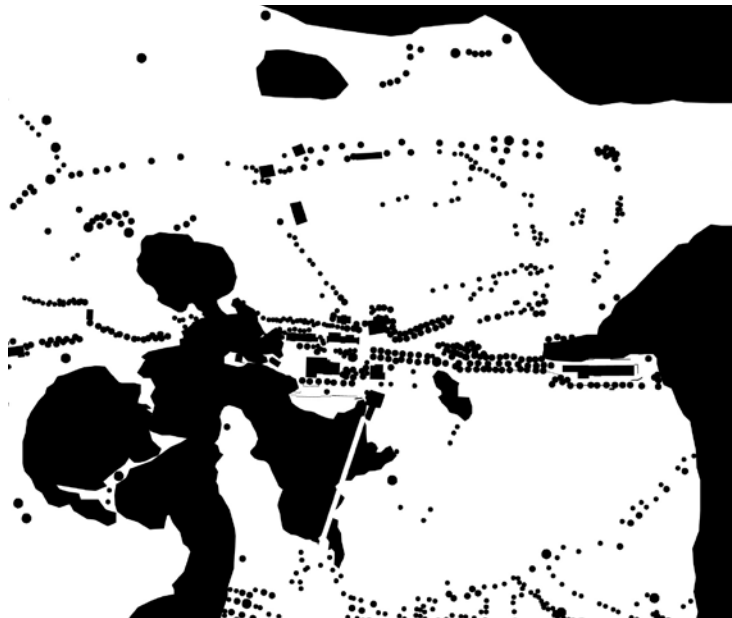


Abb. 45: Schwarzplan mit dem Zustand im Jahr 1931.



Abb. 46: Zustand 2008



Abb. 47: Bestandesfoto mit Blick von Osten auf das Bearbeitungsgebiet.



Abb. 48: Rundblick auf den Zugersee von der Felsenegger Aussichtsterrasse, Bestandesfoto.



Abb. 49 und 50: Sicht auf Zug und den Zugerberg mit den Schönfels- und Felsenegggebäuden zw. 1890 und 1910 [ZB-GS, Sammlung Künzli] und heute [Internet].



Abb. 51: Vom Bearbeitungsgebiet sieht man (bei schönem Wetter) auf die Rigi und den Pilatus.

3.5 Atmosphäre - Gestalterische Qualitäten

In diesem Kapitel werden die aktuelle Wirkung und Ausstrahlung der Anlage beschrieben und die gestalterischen Qualitäten und Absichten der Entstehungszeiten mit der heutigen Situation verglichen.

Die Gebäude des Instituts Montana liegen an schönster Lage: Einerseits eingebettet in den nahen Landschaftsraum der teilweise naturgeschützten Hochebene Vordergeissboden, andererseits aber auch an der Hangkante gelegen, mit grandioser Aussicht auf den Zugersee und die nahen Berge (vgl. Abb. 47f, 51). Von Westen aus sind sie weitem sichtbar und Teil des ganzen Zugerseegebiets: Von Zug aus sind die Felsenegggebäude gut zu sehen, wohingegen die Schönfelsgebäude nicht bzw. nicht mehr gesehen werden können (vgl. Abb. 49f).

Kommt man wandernd, mit dem Auto oder per Standseilbahn im Bearbeitungsgebiet und somit auf dem beliebten Zugerberg an, so kommt man einfach nur an. Die beiden Kurhotels und ihre Umgebungen hatten zwar beide das gleiche "Produkt" anzubieten, doch bzw. gerade deshalb waren sie Konkurrenten. So mag es auch gekommen sein, dass man nach keiner gemeinsamen, einladenden Ankunftslösung suchte. Die Standortwahl für Bergbahn und Chalet erfolgte zwar klar an dem touristisch attraktivsten Punkt, doch sind ihre Nutzungen mittlerweile divergent. Für die ankommenden Besucher gibt es heute keinen einladenden Ankunftsplatz an dem sie Informationen über das Gebiet finden.



Abb. 52 und 53: undatiert Kupferstich (zw. 1901 und 1925) [SBZ] und 1907 gestempelte Postkarte [OR]: die Bepflanzung vor westlich des Kurhotels Schönfels war niedrig (oder niedrig gehalten), die Sicht über den Waldpark auf den Zugersee war uneingeschränkt möglich.



Abb. 54 und 55: Heute sieht man den Zugersee von der obersten Schönfelsterrasse nur noch durch ein schmales Baumfenster.

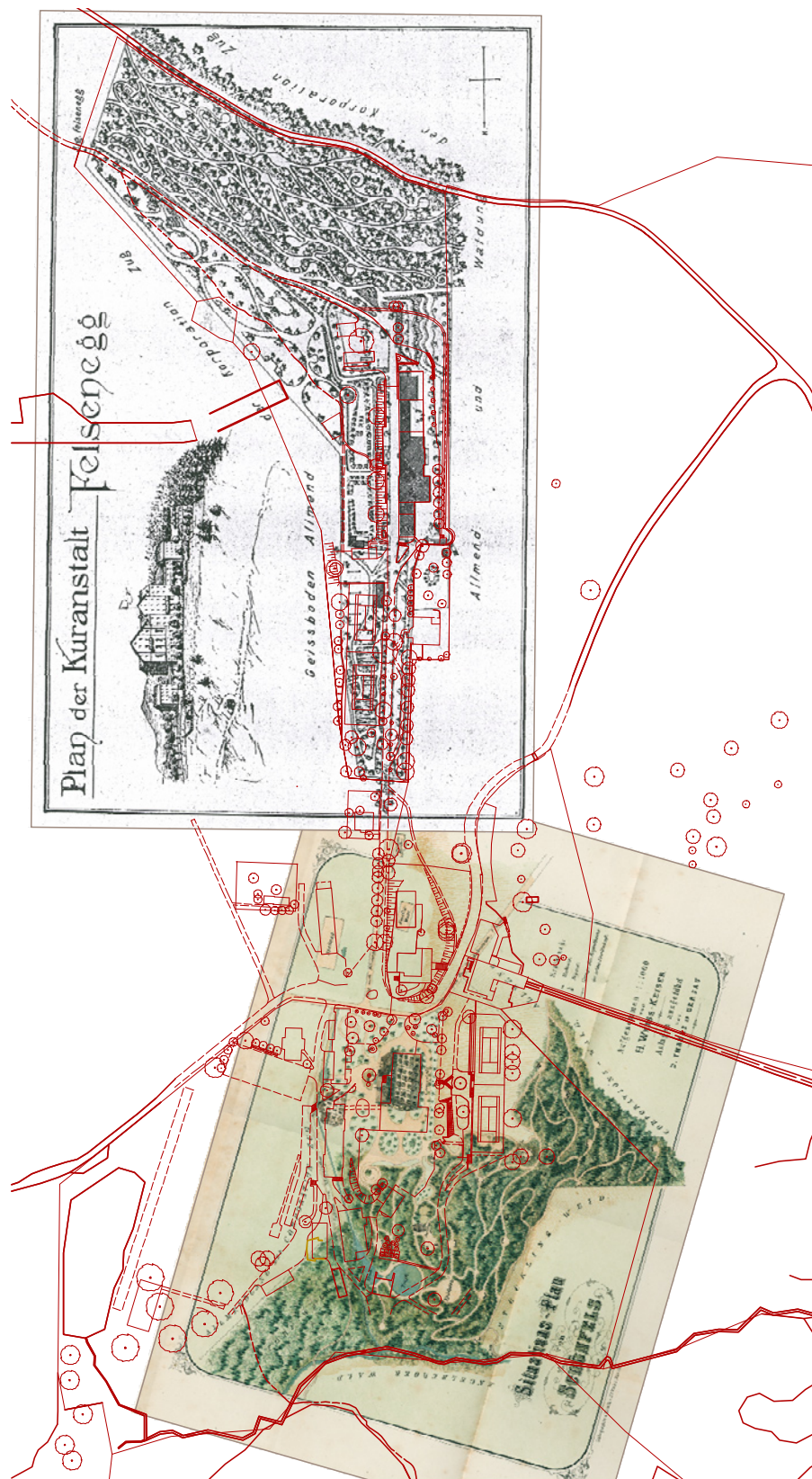


Abb. 56: das aus zwei Kurhotelparks zu einem zusammengewachsene Gartendenkmal (Schönfelsplan von D. Thaddée [1868] und der Felseneggplan um 1894) überlagert mit dem Ist-Zustand (rote Linien).

Anhand von Haupthaus und ehemaliger Kegelbahn Schönfels kann noch die Prunkhaftigkeit der Kur- und Grandhotelzeit erahnt werden. Auch die oberen beiden Terrassen lassen eine üppige Vergangenheit erahnen. Doch hat das Schönfels überwiegend an Qualität eingebüsst: Von dem stark auf Repräsentation ausgelegten Flair des platzartigen Innenhofes (vgl. Abb. 24 und 25 auf Seite 20) ist heute nichts mehr zu spüren. Die Umgebung wird unterhalten, aber vorallem zweckmässig gebraucht, weshalb der Innenhof heute ein Parkplatz mit ein wenig umgebendem Grün ist. Das Schönfelsgebäude wurde gleich wie das Felsenegger Hotel an der Hangkante mit uneingeschränkter Sicht über Zug und den See gebaut; der sich im Vordergrund befindliche Hang war zwar bepflanzt, aber nur so, dass darüber hinweg geschaut werden konnte (vgl. Abb. 52 und 53). Auf der untersten Terrasse befand sich wohl nochmal eine Reihe mit geschnittenen Gehölzen, unter der man flanierend die Aussicht geniessen konnte. Heute sind die Schönfelsgebäude hinter einem "Waldriegel" versteckt, den Zugersee kann man fast gar nicht mehr sehen (s. Abb. 54 und 55), den ursprünglich vorhandenen Bezug zur Zugerseelandschaft haben die Schönfelsgebäude verloren. Auch andere Parkteile, wie der Bereich um den ehemaligen Springbrunnen und den Aussichtspavillon (vgl. Abb. 57 und 58) sind heute kaum mehr erkennbar und haben gegenüber der Kurhotelzeit viel an Wirkung eingebüsst.

Auch bei der Felsenegg ist die Vergangenheit in Form von Terrainmodellierung und alten Gehölzen noch spürbar. Die Allee wurde zwar sporadisch mit Ersatzpflanzungen ergänzt und auch eine neugepflanzte Baumreihe auf der Felsenegger Terrasse zeugen von gutem Willen. Doch könnten Schülern, Lehrern und Besuchern noch mehr Bereiche, bei denen heute ihre ursprüngliche Konzeption nur noch erahnbar ist, zur Verfügung stehen.

"Ausgangslage" und "Rahmenbedingungen" haben sich für Schönfels und Felsenegg im Laufe ihres Bestehens grundlegend geändert: Zur Zeit ihrer Erbauung lagen sie fernab jeglicher grösseren Zivilisation in der Natur - man musste selbst von Zug bis auf den Zugerberg eine 1,5-stündige Fahrzeit einplanen - und wurden ihrer Bezeichnung "Kurhotels" gerecht. Mittlerweile sind die Verkehrsmittel und die -anbindungen schneller und besser geworden. Auch hat sich das Zielpublikum bzw. die Ziele des Publikums verändert: Zu Hotelzeiten kamen die Gäste wegen der Kurhotels und ihren sie direkt umgebenden Parkanlagen (vgl. Abb. 56). Heute strömen immer noch reichlich Touristen auf den Zugerberg, sie kommen jetzt aber wegen der weiteren Umgebung, um in der Landschaft des Zugerbergs spazieren zu gehen. So werden die ehemaligen Parkbereiche heute und seit dem Einzug der Schule gar nicht mehr oder nicht mehr gleich (z.B. Belegung durch Sportflächen) benutzt. Dementsprechend sind oft auch nur noch Fragmente der ursprünglichen Umgebungsgealtungen vorhanden und die ursprünglichen Intentionen sind oft nicht mehr erkennbar (vgl. u.a. Abb. 57f).



Abb. 57 und 58: Der Schönfelser Parkbereich mit dem ehemaligen Springbrunnen, Spielplatz und Pavillon zur Kurhotelzeit und heute.

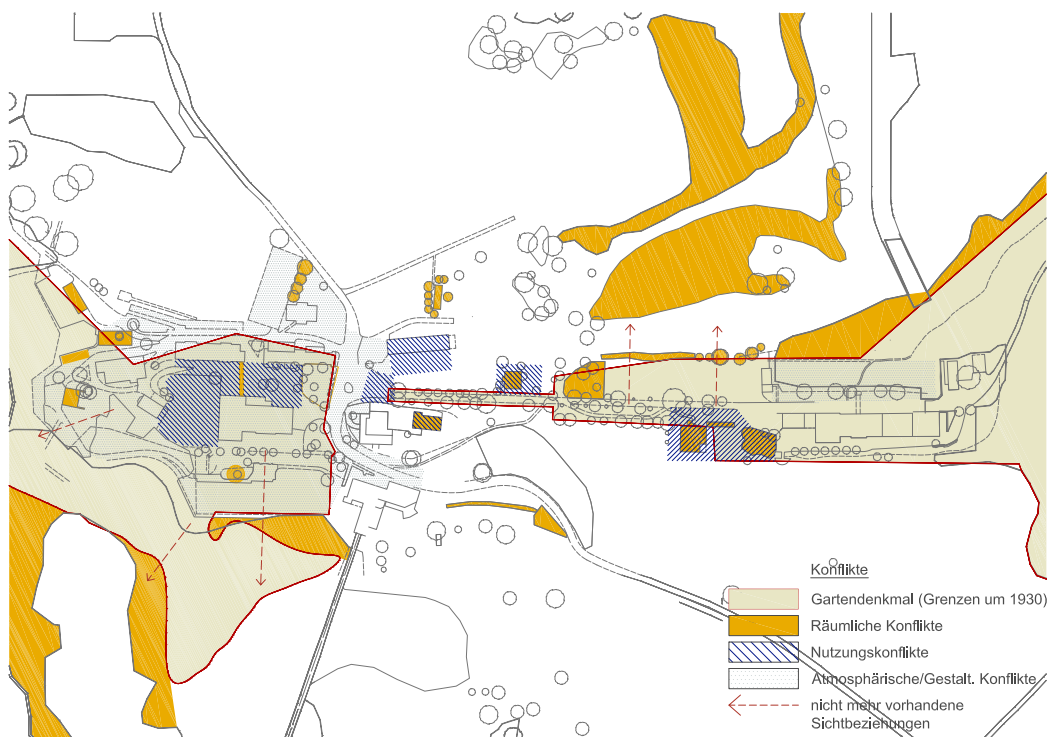


Abb. 59: Schema Konflikte



Abb. 60: Das Personalwohnhaus aus den 1970er-Jahren tritt wegen seiner prägnanten Lage gleich deutlich wie die Felsenegg in Erscheinung und stellt somit eine räumliche Störung dar.

Als Ergebnis der Nutzungsanalyse- und der Landschaftsbildanalyse zeigt die Abb. 59 - neben den bereits erwähnten Veränderungen im Laufe der Zeit - im Überblick räumliche, atmosphärische und nutzungsbedingte Konflikte auf, die zwischen der Konzeption des Gartendenkmals und dem Bestand bestehen.

Räumlich störend wirken vor allem verbuschte/verwaldete Bereiche und unpräzise bzw. im Bereich der Hangkante und Felsenegger Allee zu dominant gesetzte Gebäude, die dadurch die Qualität des Gartendenkmals enorm schmälern.

Nutzungskonflikte bestehen zwischen der allzugrossen Parkplatzfläche und dem gleichzeitigen Pausenplatz Schönfels, sowie mit privaten und landwirtschaftlichen Nutzern.

Unter atmosphärisch-gestalterische Konflikte fallen nicht generell alle Veränderungen, sondern nur solche, die ein ursprüngliches Konzept gar nicht mehr erkennen lassen. Bei der Felsenegg ist der östliche Bereich mit dem erhöhten Park nicht mehr als solcher erkennbar. Im Schönfelsgebiet erscheint hingegen mittlerweile das gesamte Gebiet zwischen den Häusern und dem angrenzenden Wald atmosphärisch und gestalterisch als konzeptionslos.

3.6 Schutzwert

Das Gebäudeensemble Schönfels-Felsenegg ist im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) als national bedeutend aufgenommen.

Auch im Schweizerischen Inventar der Kulturgüter von nationaler und regionaler Bedeutung (Entwurfsausgabe vom 21.11.2008) ist es als Spezialfall von nationaler Bedeutung aufgeführt.

Landschaftlicher Wert

Die Schönfels-Felsenegganlage markiert eine landschaftlich sehr reizvolle und exponierte Hangkante, die den Übergang der Hochebene Vorgergeissboden mit dem Girenmoos-Hochmoor zu der per Panoramablick überschaubaren Zugerseelandschaft markiert.

Gemäss Zonenplan der Stadt Zug liegt das Bearbeitungsgebiet in der Landschaftsschutzzone. Zudem ist der gesamte Zugerberg im kantonalen Richtplan als Landschaftsschongebiet ausgewiesen.

Kulturhistorischer Wert

Die beiden Gebäudeensembles sind mit ihren Umgebungsanlagen der ehemalige Kurhotelparks von grossem historischen und gesellschaftlichen Wert. Als ehemalige Kurhotels lockten sie viele Gäste und Touristen auf den Zugerberg und repräsentieren ein Stück Zug.

Kunsthistorischer Wert

Ein Kunsthistorischer Wert liegt in der Gestaltung der beiden Kurhotelparks im Landschaftsgartenstil mit der klaren Ausformulierung verschiedener Bereiche (Platz, Park, Waldpark) und formalen Gestaltungselementen.

Ökologischer Wert

Im Bearbeitungsgebiet liegt das kantonale Naturschutzgebiet Girenmoos, ein Hochmoor von nationaler Bedeutung. Desweiteren befinden sich Teile der kantonalen Naturschutzgebiete Golperen (Flachmoor und Hochmoor von nationaler Bedeutung) und Hirzelberg (von regionaler Bedeutung) im Bearbeitungsgebiet.

Die im folgenden getroffenen Schutzwertaussagen (s. Plan Schutzwürdigkeit, Plan-Nr. 886-02-003B) betreffen vorallem die beiden gestalteten Parkanlagen als Gartendenkmal. Die Schutzwertzuteilung der Gehölze erfolgte nach einer groben Sichtung (für eine genaue Beurteilung müsste ein Fachgutachten erstellt werden).

Die Schutzwertbeurteilung der Gebäude erfolgte in Zusammenarbeit mit Herrn Georg Frey, Denkmalpflege Kanton Zug.

Felsenegg

Konzeptionell und materiell schützenswert

Als konzeptionell und materiell schützenswert gelten Elemente, die aus der Entstehungszeit oder aus späteren, qualitätsvollen Umbauten stammen.

- Allee
- Ahornreihe auf Terrasse
- einzelne Gehölze im ehemaligen Parkbereich

Konzeptionell schützenswert

In diese Kategorie fallen Bereiche, deren originale Konzeption zwar noch erkennbar ist, die aber durch pflegerische (Sanierung) oder durch fehlende pflegerische Eingriffe keine originale Substanz mehr aufweisen. Zuweilen können auch der Standort für einen Baum, ein fehlendes bauliches Element, die Sichtachsen und Wegebeziehungen als konzeptionell schützenswert ausgewiesen werden.

- Das gesamte Felsenegger Gartendenkmal gemäss Gestaltungsplan von 1894
- Strasse zur Felsenegg und unbesetzte Baumstandorte der Allee
- vorgelagerte Aussichtsterrasse auf der ganzen Länge
- ehemalige Spielplatzterrasse (in der Ausdehnung gem. 1894er-Plan)
- den Gebäuden vorgelagerte Terrasse, inkl. unterer Wegebene
- Parkbereich östlich Gebäuderiegel
- Bereich Waldpark
- vorhandene Aussichten/Sichtbeziehungen zum Zugersee und zur Hochebene

Nicht schützenswert

Konzeptionelle und materielle Vereinfachungen, die gartendenkmalflegerisch, d.h. in Bezug auf die Gestaltung, Geschichte, Nutzung, Ökologie etc. wenig qualitativ sind oder die Aussage verändert haben, werden als nicht schützenswert erachtet.

- diverse Verbuschungen/Verwaldungen
- Bereich um Personalwohnhaus
- neuere Gestaltungen südlich und nördlich des Gebäuderiegels
- Mauer und Containerplatz östlich der Gebäude

Schönfels

Konzeptionell und materiell schützenswert

- Kastanienreihe auf oberster Terrasse
- Mauer des vorspringenden Terrassenteils
- Brunnenbecken mittlere Terrasse
- einzelne Gehölze im Bereich des ehemaligen Waldparks.

Konzeptionell schützenswert

- Der grösste Teil des Schönfelser Gartendenkmals in seiner Ausdehnung gemäss Gestaltungsplan von 1868
- platzartiger Innenhofbereich
- Terrassen
- Waldparkbereich
- vorhandene Aussicht/Sichtbeziehung zur Hochebene

Materiell schützenswert

sind Elemente, die zwar denkmalpflegerisch relevant sind, aber das Konzept nicht mehr tragen. Dazu gehören z.B. Bäume, die nicht zur ursprünglichen Konzeption gehören (auch Wildwuchs), die aber mit ihrem Alter für die Anlage die geschichtliche Dimension vermittelbar machen oder räumlich von Bedeutung sind.

- geschnittene Linden und Kastanien im Bereich des Platzes

Nicht schützenswert

- einzelne Gehölze und Elemente im Eingangsbereich und auf dem Platz
- Betonsitzstufen bei Tennisplätzen
- gegenüber dem ursprünglichen Gartendenkmal mit Wald zugewachsene Bereiche
- öfters angepasster und jetzt sehr vernachlässigter Bereich im Norden
- Erschliessungsanlagen im Bereich des Sportplatzes

Schützenswerte Gebäude

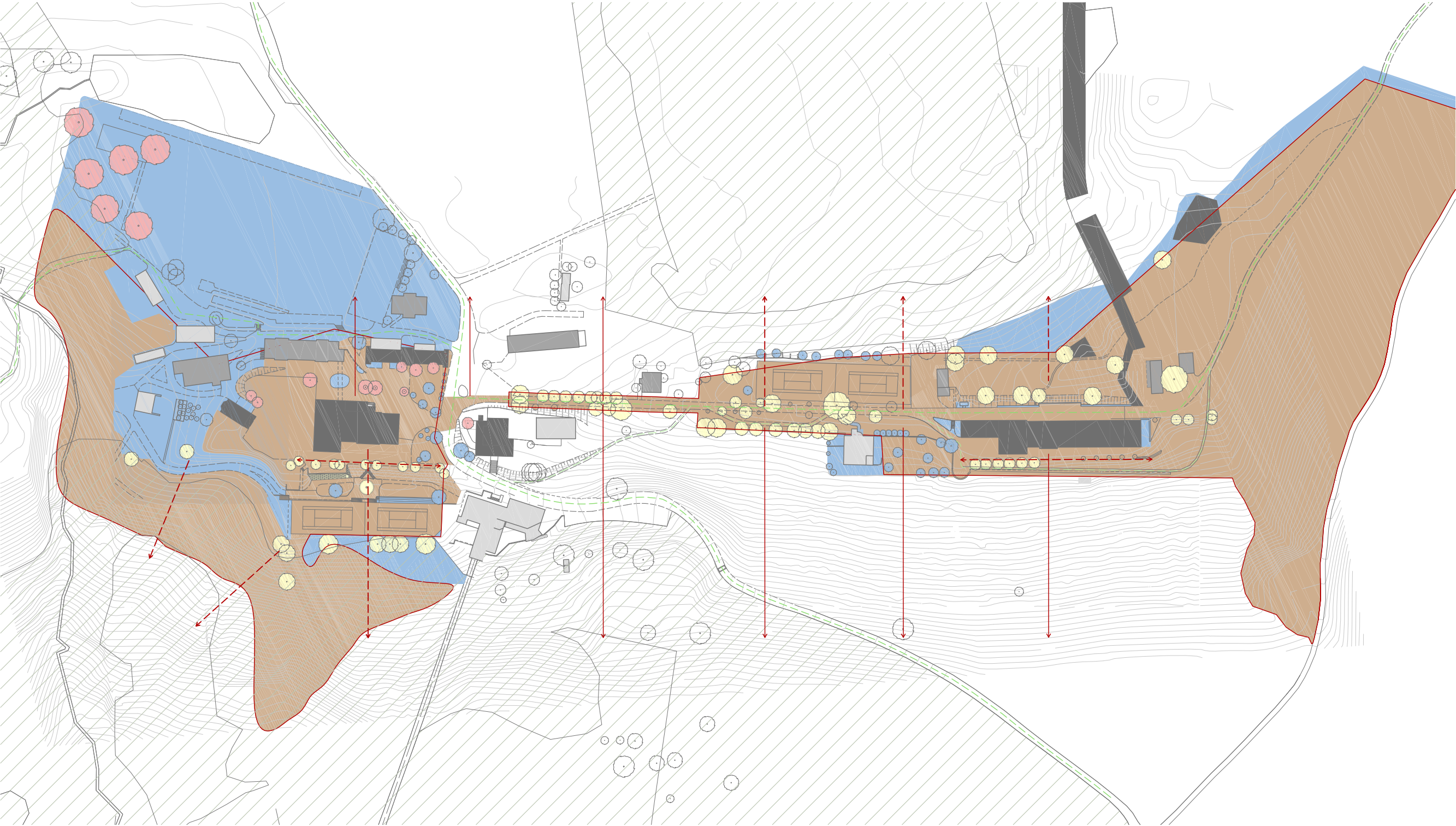
- Gebäudegruppe Felsenegg
- militärische Anlagen
- Hauptgebäude Schönfels
- ehem. Trinkhalle / Schreinerei Schönfels
- Kapelle Schönfels
- Chalet Suisse

Erhaltenswerte Gebäude

- kleine Gebäude östlich Felsenegg
- Wohnhaus Elsener
- Stall Korporation Zug
- Wohnhaus/Lager Schönfels
- Dependance
- Turnhalle

Schönfels-Felsenegg / Institut Montana Zug

Schutzwürdigkeit



Gartendenkmal und Landschaft

- konzeptionell und materiell schützenswert
- konzeptionell schützenswert
- materiell schützenswert
- nicht schützenswert
- Naturschutz
- keine Aussage zum Schutzwert

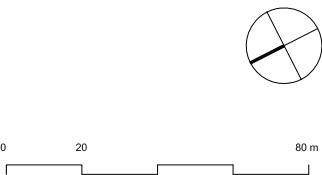
- Gartendenkmal
- Sichtbeziehungen
- potentielle Sichtbeziehungen
- Achsen

schützenswerte und geschützte Bauten und Anlagen

- schützenswerte / geschützte Gebäude und Bauten
- erhaltenswerte Gebäude
- nicht erhaltenswerte Gebäude

Wegebeziehungen, Verkehrsinfrastruktur

- Wege Hauptbeziehungen
- Wege Nebenbeziehungen



HAGER	Landschaftsarchitektur AG
Plan	Schutzwürdigkeit
Bauobjekt	Schönfels-Felsenegg / Institut Montana Zug
Auftraggeber	Amt für Raumplanung Kanton Zug
Fachplaner	
Maßstab	1:2000
Plannummer	886-02-003B
Plangröße	42 x 30 cm
Dat./Gez.	090526 Pec
Datei	886-02-01B.dwg

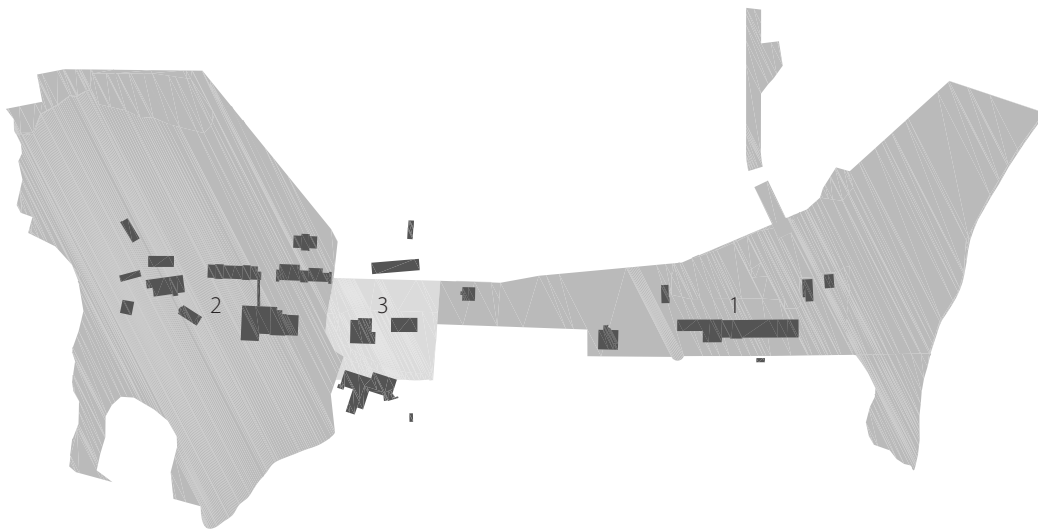


Abb. 61: Leitbild Grobgliederung: Felsenegg, Schönfels und Bindeglid Chalet/Zugerbergbahn.

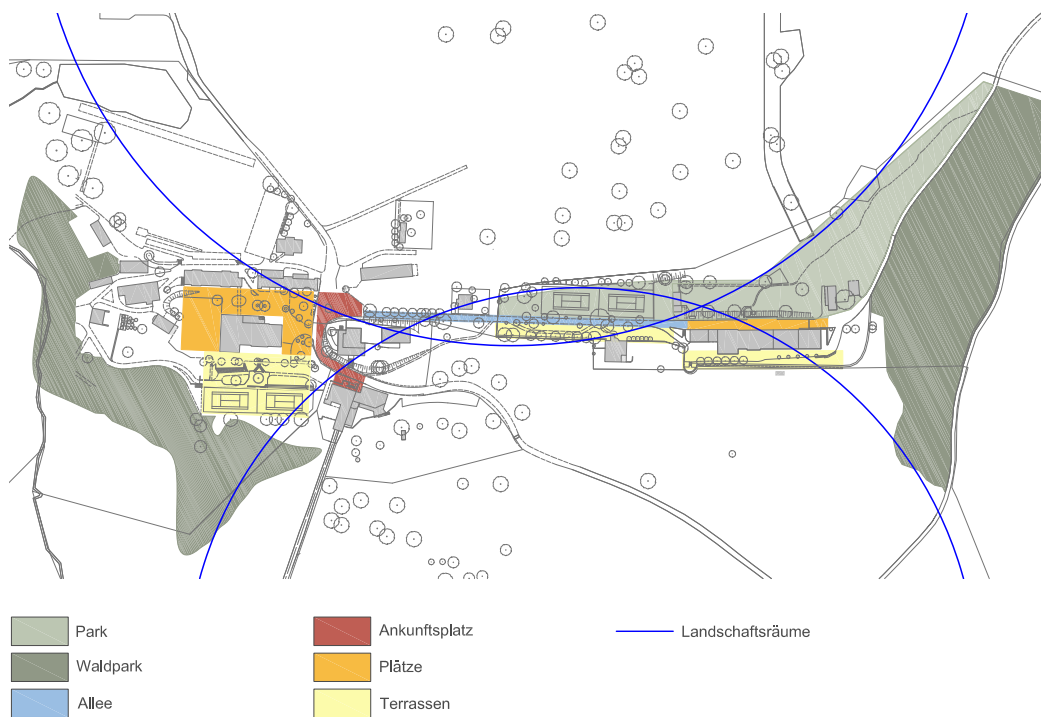


Abb. 62: Leitbild: Typologie der Freiräume

4 Leitbild

Der Leitbildplan (Plan-Nr. 886-03-002B) bildet das langfristig formulierte Erhaltungs- und Gestaltungskonzept und besteht aus einer für das Bearbeitungsgebiet formulierten Grobgliederung (vgl. Abb. 61), Freiraumtypologien (vgl. Abb. 62), einem Leitbild und Einzelmassnahmen. Er leitet sich aus den vorangegangenen Geschichts- und Bestandesanalysen und -plänen ab, insbesondere aus dem Schutzwertplan.

Der Leitbildplan legt fest, welche gartendenkmalpflegerischen Leitvorstellungen anzuwenden sind. Im Vordergrund jeder denkmalpflegerischen Behandlung stehen die Sicherung und Instandhaltung der vorhandenen, schutzwürdigen Substanz durch die denkmalgerechte Nutzung und fachlich einwandfreie Pflege. Alle Veränderungen, welche die verbliebene Substanz zerstören, sind abzuwenden. Desweiteren macht der Leitbildplan Aussagen zum Umgang mit den Gebäuden; die Beurteilung dieser erfolgte in Abstimmung mit der Denkmalpflege Kanton Zug.

4.1 Leitbild

Die bauliche Entwicklung im Bereich des Institutes Montana hat vier unterschiedliche Ursprünge. Diese Ursprünge liessen Bauten und Anlagen entstehen, die heute noch erlebbar sind. Es sind dies in der Reihenfolge ihrer Entstehung die Kuranlage Felsenegg, die Kuranlage Schönfels, die Zugerbergbahn mit dem Chalet Schweizerhaus und die militärischen Anlagen. Diese Bereiche hatten je ihre eigene bauliche Entwicklung und konnten ihre Charakteristiken in den Grundzügen bis heute behalten. Charakteristisch für jede Baugruppe sind die Art und Lage der Gebäude, die Umgebungsgestaltung und die Öffentlichkeit. Der oberste Grundsatz des Leitbildes besteht darin, die Charakteristiken der historischen Bereiche zu erhalten, beziehungsweise weiterzuentwickeln. Schönfels und Felsenegg sind private Schulstandorte, der zentrale Bereich dazwischen übernimmt Infrastrukturaufgaben für die Öffentlichkeit, die peripheren militärischen Anlagen bleiben als Teil der Landschaft und des Felsenegger Parks erhalten. Wichtig ist, dass sich die Weiterentwicklungen auf ihren Bereich beschränken und die Nahtstellen nicht verwischt werden. Bereichsübergreifende Neubauten sind ausgeschlossen. Der Schutzplan enthält detaillierte Angaben zur Schützwürdigkeit der Bauten, der Wegbeziehungen sowie der Park- und Landschaftselemente. Im Leitbildplan ist dementsprechend festgehalten, was störend ist und abgebrochen werden soll, wo eine Aufwertung erwünscht ist, was ersetzt werden kann und was erhalten bleiben muss.

Der Bereich Felsenegg ist durch den markanten, an der Hangkante stehenden Gebäuderiegel und die hinführende Allee stark geprägt. Das Erstellen von zusätzlichen Bauten ist im bezeichneten Feld um die ehemalige Kapelle zu prüfen. Im Gegenzug soll das störende Personalwohnhaus abgebrochen werden.

Das Felsenegger Gartendenkmal gliedert sich in fünf Typen auf (vgl. Abb. 62): Die zentrale Allee; Terrassen, die der Allee und dem langen Gebäuderiegel vorgelagert sind; den Platz entlang der Gebäudefront; den Park im Osten der Anlage und den Waldpark ganz im Süden.

Die Allee soll wieder entsprechend ihrer Bedeutung und ursprünglichen Länge in

Erscheinung treten und Aussichten ermöglichen. Die Terrasse wird gestärkt. Der Übergangsbereich zwischen den Gebäuden und dem Park wird wieder klar als Ankunftsplatz ausformuliert. Der erhöhte Bereich im Osten wird wieder als Park aufgewertet, mit Blickbeziehungen zur dahinter liegenden Hochplateauebene. Die militärischen Anlagen werden gestalterisch in den Park integriert. Die Wiederherstellung der ursprünglichen Passerelle über den Platz vom Haus Felsenegg zum dahinter liegenden Park ist erwünscht. Im Waldpark werden schmale Spazierwege und kleine Aufenthaltsbereiche reaktiviert, soweit gartendenkmalpflegerische bzw. gartenarchäologische Ergebnisse vorliegen.

Das Hauptgebäude Schönfels definiert mit der Kapelle und der ehemaligen Trinkhalle einen innenhofartigen Platz. Das ausgeschiedene Baufeld trägt der Bedeutung von diesem Rechnung und fasst ihn räumlich noch stärker. Ob die erhaltenswerte Turnhalle in die Neubebauung integriert werden kann, soll im Rahmen des Studienauftrags geprüft werden. Die drei dem Hauptgebäude im Westen vorgelagerten Terrassen bleiben bis auf das Fällen von verunklarenden Gehölzen unberührt und werden entsprechend der Geschichte wieder für den Aufenthalt reaktiviert. Der zum grossen Teil noch vorhandene Waldpark wird, soweit gartendenkmalpflegerische/gartenarchäologische Ergebnisse vorliegen, wieder als solcher mit Spazierwegen, Aufenthaltsplätzen und bewusster Bepflanzung ausgestaltet. Sichtbeziehungen über diesen und durch diesen hinweg scheinen sowohl für seine, als auch die Benutzung der Terrassen als wichtig, er wird deshalb als Nieder- oder Parkwald gepflegt.

Für die mit der Standseilbahn Ankommenden ist der Ankunftsort unbefriedigend.



Abb. 63 und 64: Es ist gut zu erkennen, wo die Gehölze früher geschnitten wurden.



Abb. 65 und 66: Die ehemals aufgewachsene Lindenallee des Ebenrainer Schlossparks (Sissach BL) wurde aus denkmalpflegerischen und statischen Gründen stark zurückgeschnitten.

Der Bereich zwischen dem Bergstationsgebäude, dem Chalet und der vorgelagerten Strassenkreuzung sollte platzartigen Charakter erhalten. Die erwünschte funktionale und gestalterische Aufwertung der Bergstation soll mit dem Anliegen verbunden sein, das Chalet Schweizerhaus wieder wie ursprünglich als Gaststätte zu nutzen.

Die Umgebung der beiden Gebäudeensemble ist für deren Qualität, aber auch für die Qualität der ganzen Landschaft wichtig. So sollte darauf geachtet werden, dass entlang der Allee zwischen den beiden Gebäudegruppen keine weiteren Bauten erstellt werden und diese beiden Gebäudegruppen nicht zusammenwachsen. Teils dichte, raumbegrenzende Waldabschnitte auf dem Hochplateau und solche im Bereich des Aussichtsthangs sollten ausgelichtet werden, so dass Blickbezüge wieder vermehrt möglich sind.

Für das Bearbeitungsgebiet ist die Durchlässigkeit in Form von öffentlichen Wanderwegen wichtig. Dabei sind nicht die genauen Wegeführungen wie im Leitbildplan dargestellt zwingend, viel mehr sind die vorgeschlagenen Richtungen zu beachten und im Bereich des Bearbeitungsperimeter der neuen Überbauung anzupassen.

4.2 Massnahmen

Ziel dieses Parkpflegewerks ist, mittels des Leitbildplans ein aus gartendenkmalpflegerischer Sicht nachvollziehbares, klares Konzept für die Erhaltung und Weiterentwicklung der Anlage zu erstellen. Die wichtigsten, dazu nötigen Massnahmen werden im folgenden kurz erläutert.

Felsenegg und Schönfels

- Wiederherstellung der Typologien des Gartendenkmals: Allee, Terrassen, Platz, Park und Waldpark.
- Instandhalten des historischen Baumbestands so lange wie möglich.
- Lücken in Baumreihen mit entsprechenden Gehölzen schliessen.
- Ehemals geschnittene Bäume wieder schneiden. Es wird empfohlen, aus gartendenkmalpflegerischer Sicht, aber auch aus Gründen der Sicherheit und der Stabilität, die ursprünglich geschnittenen Bäume wieder auf ihre ursprüngliche Grösse zurück zu schneiden.
- Wald als Nieder- oder als Parkwald pflegen.
- Die Verwaldungen und Verbuschungen ausserhalb des Gartendenkmals entfernen.

Felsenegg

- Allee mit gleichwertigen Gehölzen ergänzen.
- Schnittmassnahmen entsprechend historischem Vorbild.
- Störendes von der Hangkante/Terrasse entfernen (Gebäude, Bäume, Sträucher) und auf der ganzen Länge Aussicht auf den Zugersee ermöglichen.
- Aussichtsterrasse instandsetzen und zu Aufenthaltsbereich ausformulieren.
- Geschnittene Baumreihe vor den Hauptgebäuden ergänzen.
- Die Umgebung des Personalwohnhauses wieder zu einer Aussichtsterrasse umgestalten und die vorhandene Ahornreihe gegen Süden auf ihre ursprüngliche Länge fortsetzen.
- Vorfahrt zu Pausen- und Aufenthaltsplatz umgestalten.

- ev. Wiederherstellung der ursprünglichen Passerelle über den Platz.
- Bewaldet-überwachsenen Bereich im Park nach historischem Plan und aufgrund von gartenarchäologischen Grabungen wieder in einen Park umwandeln, ursprüngliche Gehölze belassen, Spazierwege und Aufenthaltsplätze anlegen.
- Die erhöhte Ebene vis-a-vis vom Hauptgebäude mit einer vervollständigten Baumreihe und einem Weg wieder zu einem Teil des Parks machen.
- Aussichten zu Hochebene und Moor durch den Park ermöglichen.
- Waldpark reaktivieren, Unterwuchs entfernen, Krautschicht stärken.
- Spazierwege anlegen, Durchsichten ermöglichen.
- Bereich südlich des Gebäudes durch eine klare Gestaltung stärken.

Schönfels

- Das Outdoor-Sportangebot nach Bedarf instandsetzen.
- Mischnutzungen (Parkierung/Sportflächen) vermeiden.
- Nördlichen Bereich aufwerten: Abbruch der Gebäude prüfen resp. durch neue Bebauung ersetzen. Bezug zum Waldpark ermöglichen und klären.
- Bereich Innenhof/Parkplatz zu einem zusammenhängenden Pausen-Platz umgestalten, Parkierung klären, die alten, geschnittenen Bäume nach Möglichkeit integrieren.
- Aussichtsmöglichkeit durch die Gebäude auf die Hochebene beibehalten.
- Terrassen instandsetzen, Wildwuchs und räumlich störende Gehölze entfernen, historische Baumreihen ergänzen, aufgewachsene Bäume wieder schneiden.
- Tennisplätze zu Aufenthaltsterrasse umgestalten.
- Waldpark reaktivieren, wertvolle Gehölze erhalten, Unterwuchs entfernen, Krautschicht stärken, Spazierwege anlegen, Durchsichten ermöglichen und die ehemaligen Plätze des "Schönfels" und des Pavillons wieder ausformulieren.
- Aussicht vom Haupthaus Schönfels auf den Zugersee wieder ermöglichen, dazu Verwaltung entfernen und die Baumreihe der untersten Terrasse wieder schneiden.

Bergstation und Chalet

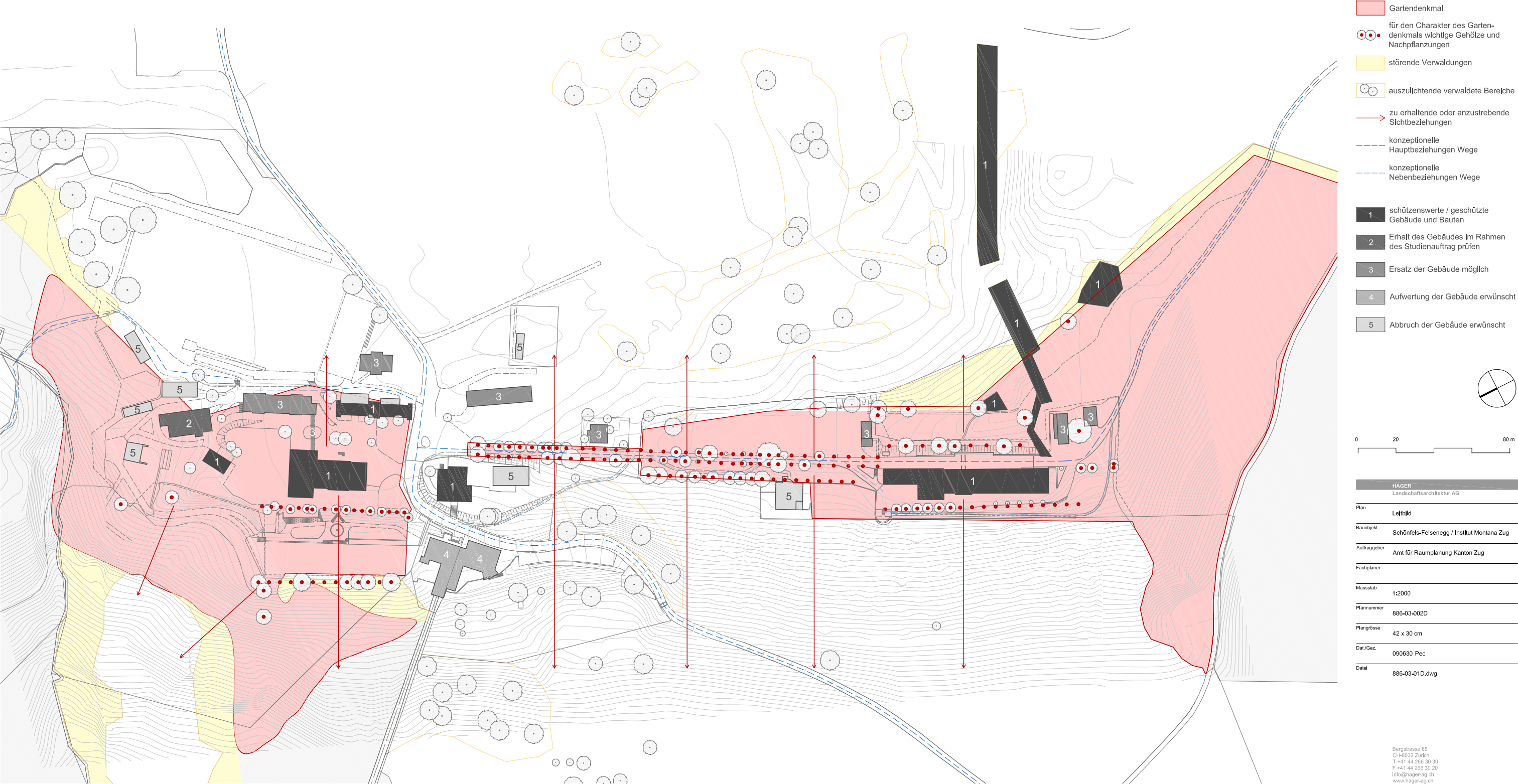
- Erstellen eines einladenden, klaren und als solchen erkennbaren Ankunftsplatzes; wegweisende Elemente und ev. auch Besucherparkplätze integrieren.

Umgebende Landschaft

- Verwaldete Gebiete auslichten, so dass Sichtbezüge aus dem und auf das Gartendenkmal wieder möglich sind
- Mooruntypische Gehölze in den Waldpartien des Hochmoors Girenmoos fällen.
- Räumlich störende und für den Landschaftsraum untypische Gehölzstrukturen entfernen (Birkenreihe bei Wasserwerkgebäude, Nadelbäume bei Eisbahn).

Schönfels-Felsenegg / Institut Montana Zug

Leitbild



5 Anmerkungen

5.1 Konsultierte Archive / Quellen

Konsultierte Archive

ABZ	Archiv des Amts für Baubewilligungen Stadt Zug
AIM	Archiv Institut Montana
ARZ	Amt für Raumplanung Kanton Zug
GVZ	Grundbuch- und Vermessungsamt Zug
KDZ	Kantonale Denkmalpflege Zug
MHT	Schweizerisches Museum für Hotellerie und Tourismus Zürich / Sammlung Dorothee Kleiner-Frick
NB	Nationalbibliothek Bern, Eidgenössisches Archiv für Denkmalpflege EAD
OR	Postkartensammlung Oskar Rickenbacher Zug
SBZ	Stadtbibliothek Zug
SW	swisstopo
ZB-GS	Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung und Sammlung Künzli
ZB-KS	Zentralbibliothek Zürich, Kartensammlung

erfolglos konsultiert

- Luftbild Schweiz
- Stadtarchiv Zug
- Schweizerisches Landesmuseum

5.2 Bibliographien

- [1] Baudirektion des Kantons Zug: Kanton Zug, Wander- und Velokarte 1:25000 – 2005
- [2] BECK, Monika, et al.: Morlandschaft Zugerberg – Zug: Baudirektion des Kantons Zug, Amt für Raumplanung, 2004
- [3] Die Kuranstalt Felsenegg auf dem Zugerberg – Zug: 1856
- [4] ESS, Ueli: 75 Jahre Zuger Berg- und Strassenbahn – Zug: Zuger Bergbahn- und Bus AG, [1982]
- [5] Felsenegg auf dem Zugerberge <Schweiz>: Alpenluft, Milch-, Molken, Douche- und Bäderkuren, vorzügliches Quellwasser – Zug: 1887
- [6] Felsenegg auf dem Zugerberg: Hotel, Pension, Luftkurort & Wasserheilanstalt – Zug: 1898
- [7] FLÜCKIGER-SEILER, Roland: Hotelpaläste, zwischen Traum und Wirklichkeit, schweizer Tourismus und Hotelbau 1830-1920 – Baden: Hier + Jetzt, 2003
- [8] GESELLSCHAFT FÜR SCHWEIZERISCHE KUNSTGESCHICHTE: INSA, Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850 - 1920: Winterthur, Zürich, Zug – Zürich: Orell Füssli Verlag, 1992
- [9] GSELL-FELS, Theodor: Die Bäder und klimatischen Kurorte in der Schweiz – Zürich, Verlag Caesar Schmidt, 1889
- [10] GEMEINNÜTZIGE GESELLSCHAFT DES KANTONS ZUG: Zuger Neujahrsblatt 1970 – Zug: Kalt-Zehnder, [1970]
- [11] GEMEINNÜTZIGE GESELLSCHAFT DES KANTONS ZUG: Zuger Neujahrsblatt 2008, Zugerberg – Zug: 2008
- [12] Hotel und Pension Schönfels, 927 Meter über Meer, Klimatischer Luftkurort, Zugerberg – Zug: [1870-1879?]
- [13] NOSEDA, Irma: Kulturobjekte Stadt Zug, Verzeichnis der schützenswerten Bauten, Baugruppen und Anlagen der Stadt Zug, Teil 2 – [Zug]: [Stadtbauamt], [1990]
- [14] OSTERMAYER, Josef und Institut Montana Zugerberg: 50 Jahre Institut Montana Zugerberg, 1926-1976 – Zugerberg: Montana-Verlag, 1976
- [15] Statuten der Gesellschaft zur Curanstalt Schönfels auf dem Zugerberg – Zug: 1868
- [16] SWISSTOPO: Landeskarte der Schweiz 1:25000, Nr. 1131: Zug – 2003
- [17] VAN ORSOUW, Michael: Dokumentation zur Geschichte des Zugerbergs – 1999

[18] VAN ORSOUW, Michael, et al.: Sonne, Molke, Parfümwolke; Geschichte und Geschichten des Zuger Tourismus – Zug: Nestro AG, 1997

[19] Von der Luxus- zur beliebten Hausbergbahn; Zug - Schönegg - Zugerberg – Zug: Kalt-Zehnder, cop. 2007

[20] Zuger Kalender 1907

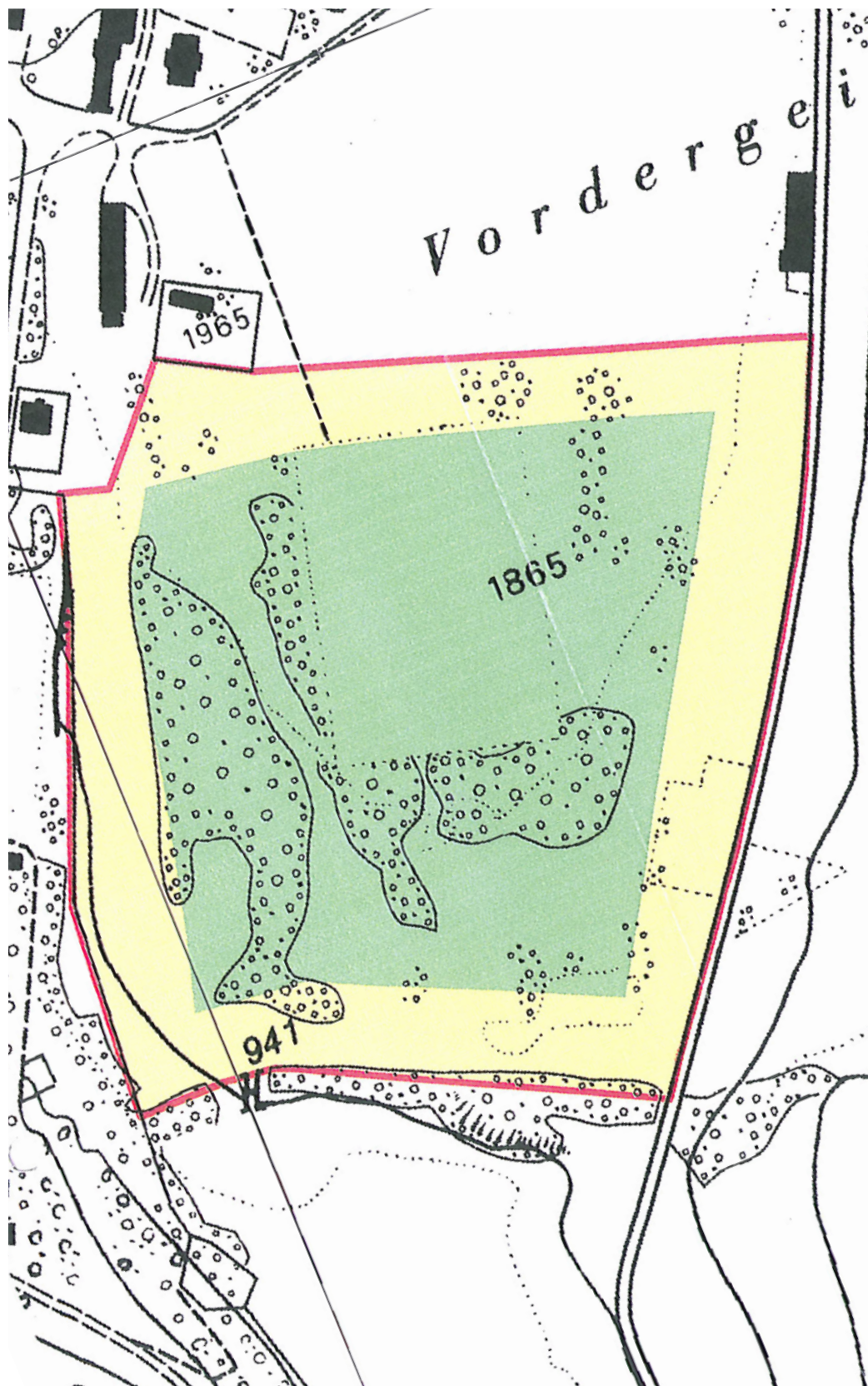
[21] ZUGER VEREIN FÜR HEIMATGESCHICHTE: Grossvaters Zug, Ein Fotobuch der Stadt Zug im 19. Jahrhundert – Zug: Kalt-Zehnder, 1984

6 Anhang

Inhalt

6.1	Naturschutzgebiete im Bearbeitungsperimter	72
6.2	Auszug ISOS	81
6.3	Auszug Verzeichnis der Kulturobjekte der Stadt Zug	88
6.4	Auszug ICOMOS	96

6.1 Naturschutzgebiete im oder angrenzend an den Bearbeitungsperimeter



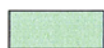


KANTON ZUG

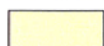
NATURSCHUTZGEBIET

GIRENMOOS 1.13
ZUG

SCHUTZPLAN 1 : 2'000



Zone A (Engerer Schutzbereich)



Zone B (Umgebungsschutzfläche)

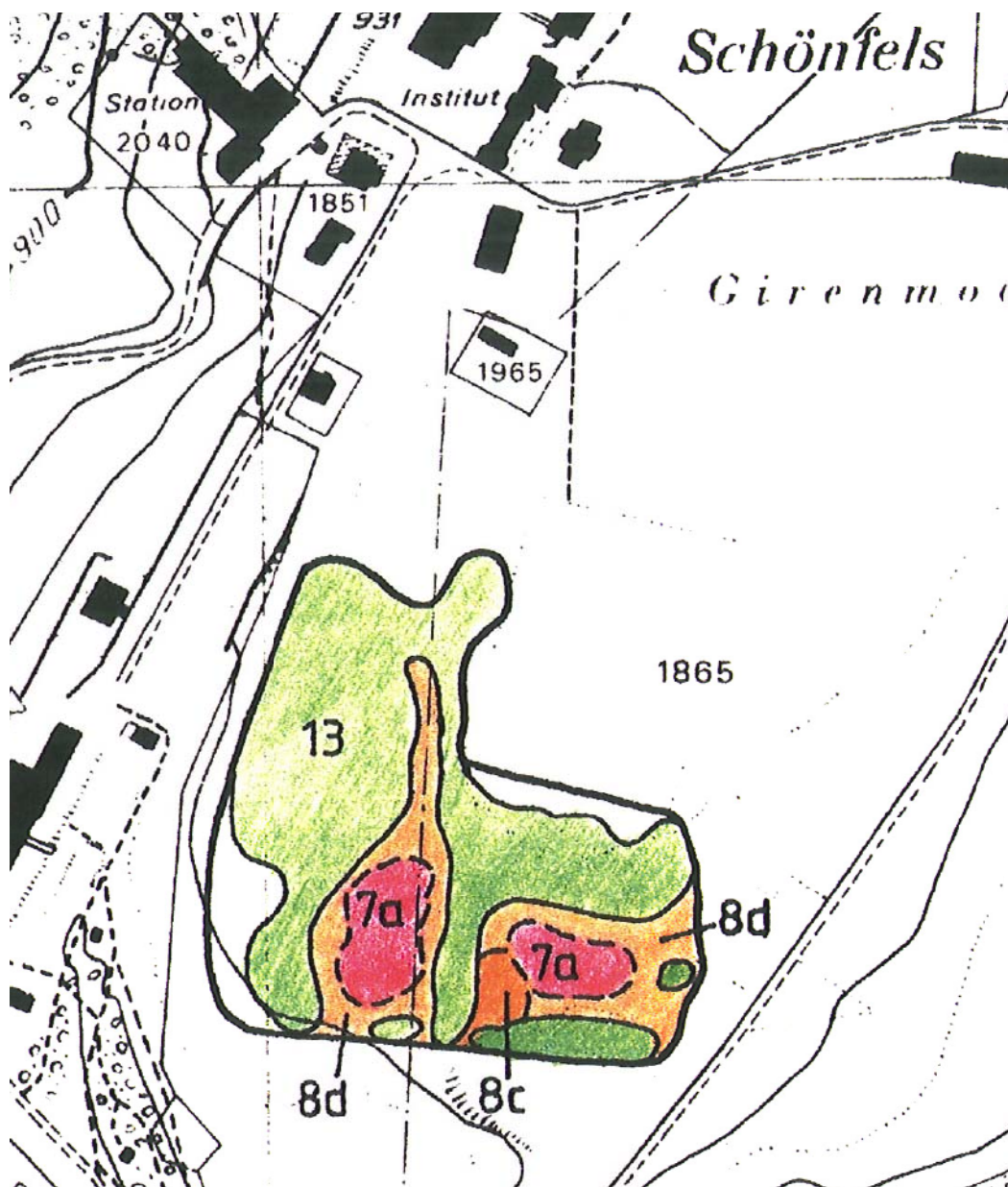


Abgrenzung Naturschutzgebiet

REGIERUNGSRATSBESCHLUSS

Originalplan

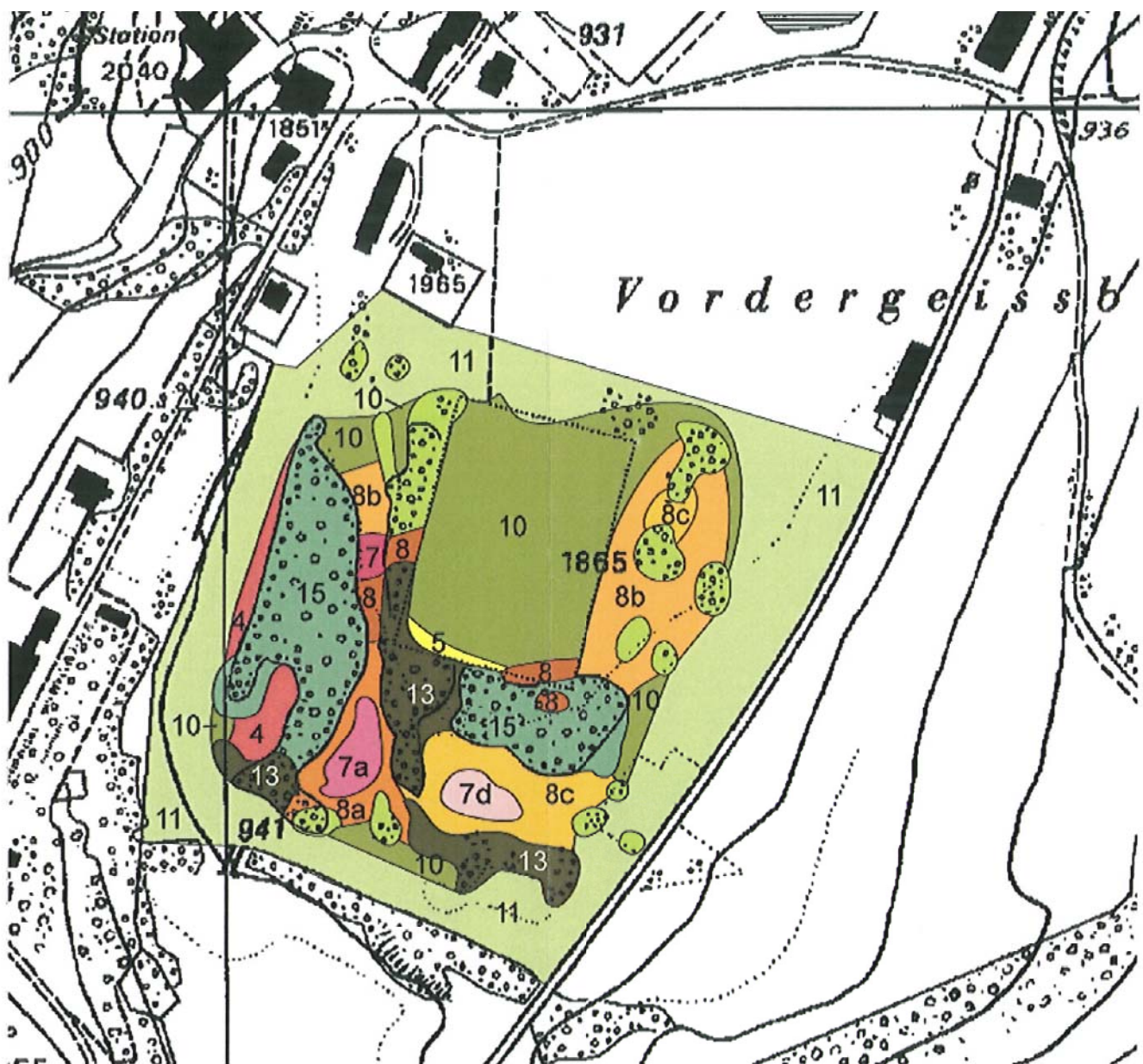
1. Sep. 1993



VEGETATIONSEINHEITEN

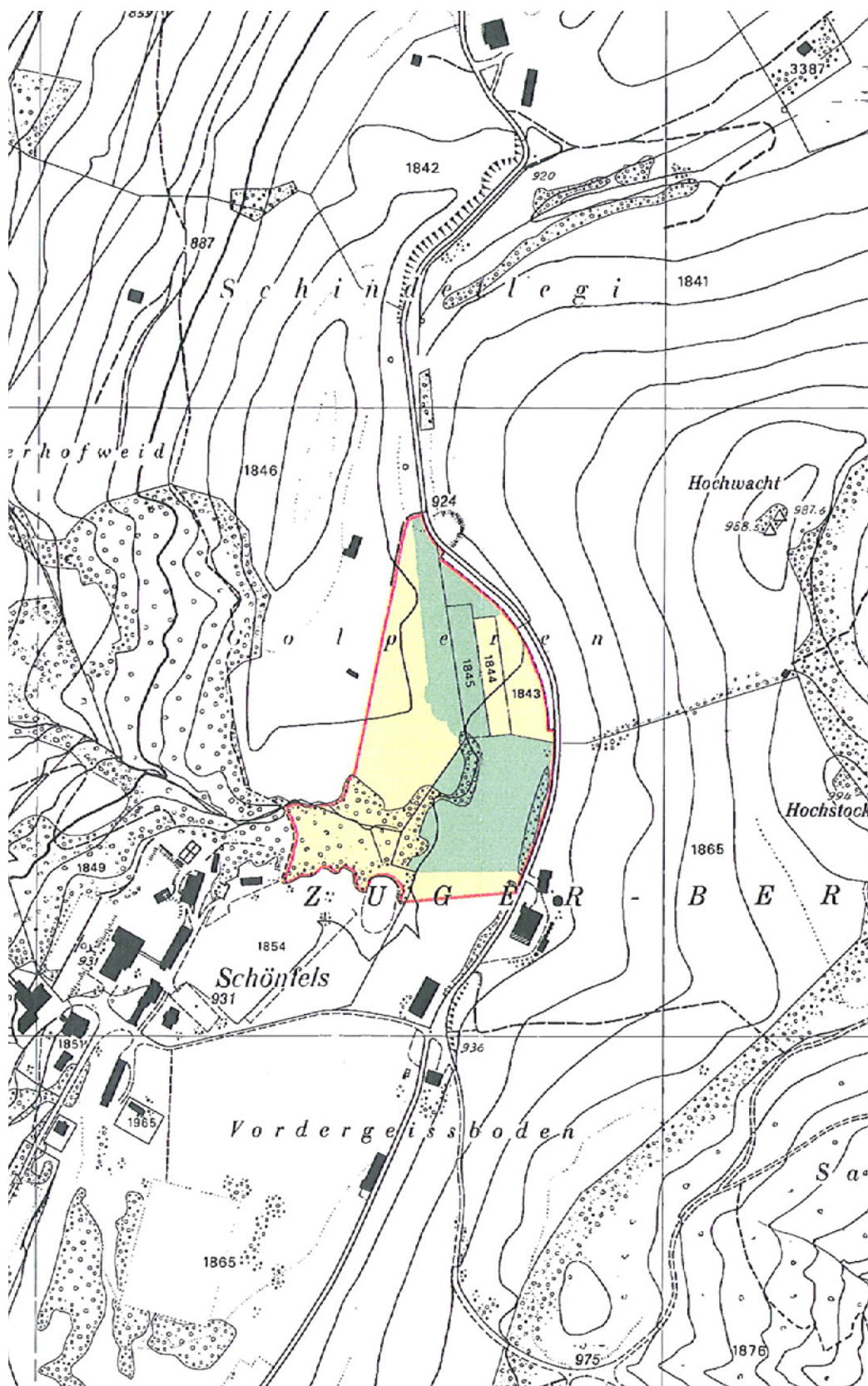
4	Hochstaudenfluren
7a	Hochmoor-Bultgesellschaft
7c	Hochmoor mit Rasenbinse
7d	Heidemoor
8c	Pfeifengrasreinbestand
8d	Saure Pfeifengraswiese
13	Bruchwald mit Birken und Bergföhren
—	Eindeutige Vegetationsgrenze
- - -	Unscharfe Vegetationsgrenze

Vegetationskarten 1982 (FORNAT) und 2004 (Staubli); Mst. 1: 2'500



VEGETATIONSEINHEITEN

 4	Hochstaudenflur	 8b	Pfeifengraswiese, trockene Ausbildung
 5	Kleinseggenried	 8c	Pfeifengrasreinbestand
 7	Hochmoor	 10	Gedüngtes Kulturland mit Riedarten
 7a	Bultiges Hochmoor	 11	Gedüngtes Kulturland
 7d	Heidemoor	 13	Bruchwald mit Birken
 8	Pfeifengraswiese	 15	Nadelwald, Fichtenaufforstung
 8a	Pfeifengraswiese, Kleinseggenausbildung		Gebüsch



Kantonales Naturschutz- gebiet

Golpern 1.12
Zug

Schutzplan

-  Zone A (Engerer Schutzbereich)
-  Zone B (Umgebungsschutzfläche)
-  Abgrenzung Naturschutzgebiet

1:5'000

Massstab



Originalplan siehe Regierungsratsbeschluss vom: 1. Sep. 1982
rev. 11. Nov. 1997

BAUDIREKTION DES KANTON ZUG, AMT FÜR RAUMPLANUNG

Ausgabedatum: 21-JUL-1998

KANTON ZUG

Legende

Hinweise

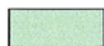


KANTON ZUG

NATURSCHUTZGEBIET

HIRZELBERG 1.09
ZUG

SCHUTZPLAN 1 : 5'000



Zone A (Engerer Schutzbereich)



Zone B (Umgebungsschutzfläche)



Abgrenzung Naturschutzgebiet

REGIERUNGSRATSBESCHLUSS

Originalplan

1. Sep. 1993

BAUDIREKTION DES KANTONS ZUG, AMT FÜR RAUMPLANUNG

15-JUL-1997

6.2 Auszug aus: ISOS Inventar der schützenswerten Orstbilder der Schweiz,
Ortsbilder von nationaler Bedeutung Kanton Zug

Ehem. Hotelanlagen Schönfels/Felsenegg

Gemeinde Zug, Kanton Zug

ISOS
Ortsbilder®



Flugbild Beat Krähenbühl 1998, © Flying Camera, Baar

Ehemalige Hotelanlagen mit altem Baumbestand und Park auf dem Zugerberg, dem Erholungsgebiet der Stadt Zug in bester Aussichtslage. Bedeutende Zeugen des Frühtourismus im voralpinen Raum. Seit Betriebseinstellung in den 1920er-Jahren Nutzung für schulische Zwecke.



Siegfriedkarte 1884



Landeskarte 1994

Spezialfall

XX	Lagequalitäten
XX	Räumliche Qualitäten
XX	Architekturhistorische Qualitäten





1 Felsenegg



2 Ehem. «Grand-Hôtel Schönfels»



3



4 Zufahrt Felsenegg



5



6



7 Seilbahnstation



8 Chalet Schweizerhaus



9 Zufahrt Geissboden

Ehem. Hotelanlagen Schönfels/Felsenegg
Gemeinde Zug, Kanton Zug

ISOS
Ortsbilder®



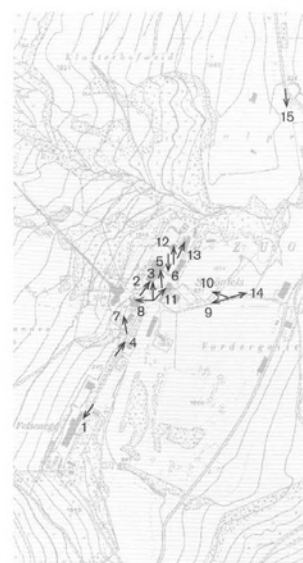
10 Schönfels



11 Gartenpavillon



14 Geissboden



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1998: 1–15



12 Kapelle



13 Turnhalle



15



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Ehem. Hotelanlage «Schönfels», seit 1925 Schulinstitut Montana, Hauptgebäude mit mehreren, locker gruppierten Nebenbauten, 2. H. 19./1. D. 20. Jh.	AB	/	/	X	A			2-6, 8-13
U-Zo	I	Hangkante, Zufahrt und Nahumgebung Felsenegg	ab		X	a				4
U-Ri	II	Geissboden, flaches unverbautes Wies- und Riedland, östlich in Alpweiden übergehend	a		X	a				14, 15
U-Ri	III	Steil zum Zugersee abfallende Hangflanke, Wiesland, grössere Waldbestände, Ortsbildvordergrund	a		X	a				
	0.1.1	Ehem. «Grand-Hôtel Schönfels», erb. 1869, im 20. Jh. purifizierend umgebaut und aufgestockt						o		2, 3, 5, 10
E	0.1.2	1-geschossiger Holzpavillon mit Eck- und Mittelrisaliten, erb. E. 19. Jh., auf der Seite zum Hauptgebäude schöner Innenhof			X	A				10, 11
	0.1.3	Kapelle, schlichter Mauerbau mit Säulenvorhalle und Dachreiter, erb. 1928 an Stelle des ehem. Eis- und Kohlenkellers						o		12
	0.1.4	Turnhalle, Walmdachbau im Stil des Modernen Bauens, erb. 1936						o		13
E	0.1.5	Chalet Schweizerhaus, schmucker Blockbau unter Satteldach mit Quergiebeln, Exponat der Weltausstellung in Mailand, erb. 1906, unpassender Vorbau am Mauersockel			X	A				8
E	0.0.6	Ehem. Kurhotel «Felsenegg», lang gestreckter Baukomplex in exponierter Lage am Hangrand, Gründungsbauten 1852, Erweiterungen 2. H. 19. Jh.			X	A				1
E	0.0.7	Ortsbildprägende Platanenallee an der Zufahrt zur Felsenegg			X	A				4
	0.0.8	Wohnhaus, schlicht verputzter Giebelbau bergseits der Zufahrtsstrasse, M. 20. Jh.						o		
	0.0.9	Wohnhaus an der höchst empfindlichen Hangkante, 1970/80							o	
	0.0.10	Tennisplätze, altes Garderobengebäude in Holzkonstruktion						o		
	0.0.11	Standseilbahn, 1907 eröffnet, Bergstation und Restaurant 2. H. 20. Jh. vollständig erneuert						o		7
	0.0.12	Vorderer Geissboden, bäuerliche Wohn- und Ökonomiebauten, 19./20. Jh.						o		14, 15

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

«In herrlicher Lage 3023 Fuss über Meer in reinster Alpenluft, von Weiden und Tannenwäldern umgeben», wie es damals in den Werbeschriften hiess, entstanden zur ersten Blütezeit des internationalen Tourismus auf dem aussichtsreichen Zugerberg zwei grosse Hotels. Zuerst eröffnete der Zuger Hotelier J. P. Weiss im Jahre 1854 die «Curanstalt Felsenegg», die sich bald durch Bäder- und Molkekuren einen Namen machte. Zwischen 1865 und 1875 wurde das aus einem Hauptbau und zwei flankierenden Nebenbauten bestehende Gründungsensemble mit einem Süd- und Nordflügel erweitert. Nebst einem vornehmen Speisesaal, einem Restaurant mit Billard, Konversationsalons und Bäderekabinetten standen den Kurgästen fortan über 140 Betten zur Verfügung.

Ermutigt durch den florierenden Betrieb der Felsenegg gründeten stadtzugerische Geschäftsleute 1868 weiter nördlich die «Curanstalt Schönfels». Der von einem Waldpark und einem französischen Garten umgebene Hotelpalast für 90 Gäste sollte eine gehobene Klientel ansprechen. Die ersten Betriebsjahre entsprachen jedoch nicht den Erwartungen und führten zu turbulenten Besitzerwechseln. Gegen Ende des Jahrhunderts wurde die Anlage mit einem komfortablen Bäderhaus, einer Trink- und Wandelhalle, einem prächtigen Speisesaal und einigen Dependancen erweitert und fortan «Grand-Hôtel» genannt. Zu den Höhepunkten der Hotelgeschichte zählt der vierwöchige Aufenthalt von Königin Wilhelmine der Niederlande im Jahre 1898.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde Schönfels von der steilen Westflanke des Zugerbergs her durch eine Standseilbahn erschlossen. Für die Anbindung der Talstation an die Stadt Zug sorgte die damals ebenfalls neu angelegte elektrische Strassenbahn. Nach dem wirtschaftlichen Rückschlag durch den Ersten Weltkrieg mussten beide Hotels wie viele andere Kuranlagen im alpinen Raum ihren Betrieb einstellen. Die Felsenegg wurde 1917 an die Schweizerische Landeserziehungsanstalt verkauft, und die Liegenschaft Schönfels ging 1925 an das «Vorpine Knabeninstitut Montana». Nach dem Zweiten

Weltkrieg wurden die Gebäude von der «Stiftung Montana» für die Eröffnung einer Mittelschule übernommen. Die teils als Internat geführte Schule unterrichtet heute rund 280 Schülerinnen und Schüler aus über 40 Nationen.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Die einstigen Hotelanlagen Schönfels (0.1) und Felsenegg (0.0.6) liegen etwa 300 Meter voneinander entfernt am vorderen Rand des Geissbodens, einer ausgeprägten Geländeterrasse. Der einst prunkvolle Hotelbau von Schönfels (0.1.1) dient heute schulischen Zwecken. Im Zusammenhang mit seiner Umnutzung wurde er umgebaut und aufgestockt. Viele Dekorelemente sind dabei verloren gegangen. Dank einigen gut erhaltenen Nebenbauten weckt die Hotelanlage dennoch Erinnerungen an die Belle Époque: Es sind dies vor allem ein Pavillon und ein Chalet. Der schmucke Pavillon im Gartenlaubenstil (0.1.2) steht hinter dem Hauptgebäude und begrenzt einen bekieseten Hof mit Platanen. Das Chalet Schweizerhaus (0.1.5) liegt am Verbindungsweg zwischen Hotel und Seilbahnstation. Der Blockbau mit weit ausladendem Satteldach und Laubsägebrüstungen war im Jahre 1906 Exponat der Weltausstellung in Mailand. Gegen das ostseitige Hinterland schliessen die dreigeschossige, von Quergiebeln gegliederte Dependance und das kleinere Personalhaus die Baugruppe ab. Erst nach der Einstellung der Hotellerie erbaut wurden die Kapelle (0.1.3) und die Turnhalle (0.1.4) am Waldrand. Die mit einem Walmdach überdeckte Sportstätte galt zu ihrer Entstehungszeit in den 1930er-Jahren als besonders modernes und grosszügiges Gebäude. Nahe bei den Bauten von Schönfels liegen heute Pausenplätze und Sportanlagen des Schulbetriebs.

Eine imposante Platanenallee (0.0.7) prägt die Zufahrt zur Felsenegg. Entlang dem Weg parallel zur Hangkante betonen die hochgewachsenen Baumreihen den schroffen Geländeübergang von der Hochterrasse zum steilen Westhang des Zugerbergs. Im Gegensatz zur aufgegliederten Anlage von Schönfels präsentiert sich die Felsenegg (0.0.6) als geschlossener Baukomplex, in seinem Äusseren ist er

seit der touristischen Betriebszeit kaum verändert worden. Er setzt sich zusammen aus den Gründungsbauten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, sie sind an den verschindelten Fassaden zu erkennen und an den dazwischen eingefügten Erweiterungstrakten, die historisierende Bauformen zeigen. Mit seiner fast 70 Meter langen Rückseite grenzt der Bau frontgleich an die Zufahrtsstrasse, talwärts zum terrassierten Vorgelände hin sind die einzelnen Trakte gestaffelt.

Die Bergstation (0.0.11) der Seilbahn liegt unterhalb der Hangkante. Das alte Bahngelände wurde 1960, das daran angegliederte Bahnrestaurant im Jahre 1970 umfassend um- und ausgebaut.

Mit Ausnahme eines neueren Wohnhauses (0.0.9) am äusserst empfindlichen Hangrand sind die Umgebungen unverbaut. Im Osten schliesst das flache, teils versumpfte Wiesland des Geissbodens an die Altbauten und an die Promenade (I) an. Darüber bedecken Alpweiden die höchsten Erhebungen des Zugerbergs (II). Nach Westen gewährt der steil ins Zugerseebecken abfallende, von grösseren Waldpartien aufgekammerte Hang (I) freie Sicht bis weit ins schweizerische Mittelland. Dank dem landschaftlichen Reiz und der guten Erschliessung durch die Seilbahn ist der Zugerberg zu einem beliebten Wander- und Erholungsgebiet geworden.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Es müssen architektonische Massnahmen ergriffen werden, damit der historische Hauptbau wieder an baulicher Bedeutung gewinnt. Dabei wären die Dachaufbauten neu zu gestalten.

Für alle Anlageteile soll ein detailliertes Inventar mit entsprechenden Schutzvorschlägen erstellt werden. Besondere Beachtung ist dabei auch den Nebengebäuden, Aussenanlagen und Bepflanzungen beizumessen.

Keinesfalls weitere Neubauten an der Hangkante bewilligen.

Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

XXX Lagequalitäten

Hervorragende Qualitäten durch die Lage am vorderen Rand einer hoch gelegenen Geländeterrasse des Zugerbergs. Ausgezeichnete Fernsicht und Weitwirkung ins Zugerseebecken und in das aargauische Freiamt.

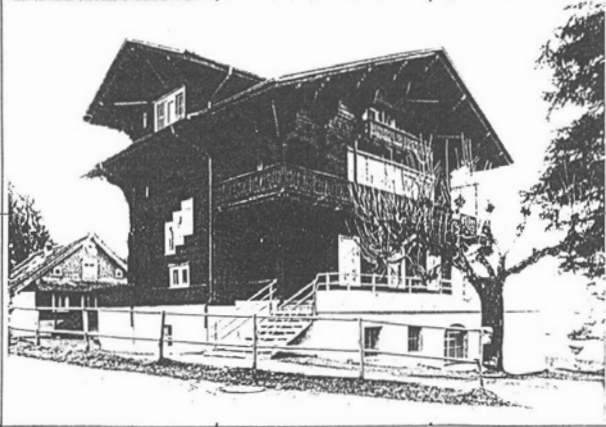
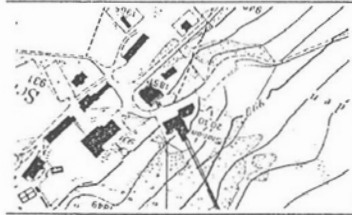
XX Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten vor allem durch die von einer mächtigen Baumallee gesäumte Zufahrt zur Felsenegg, aber auch dank den abwechslungsreichen Nischen zwischen den Haupt- und Nebengebäuden in Schönfels.

XX Architekturhistorische Qualitäten

Gute architekturhistorische Qualitäten als noch gesamtheitlich erlebbare Hotelanlagen aus der Zeit des frühen Bergtourismus mit eigener Standseilbahn. Hauptbau Felsenegg mit mehreren aneinander gefügten Gebäudeteilen aus verschiedenen Ausbauphasen des 19. Jahrhunderts. In Schönfels wertvolle Nebengebäude wie Gartenpavillon, Chalet Schweizerhaus, Kapelle und Turnhalle.

6.3 Auszug aus: Irma Nosedá: Kulturobjekte Stadt Zug, Verzeichnis der schützenswerten Bauten, Baugruppen und Anlagen der Stadt Zug, 1990

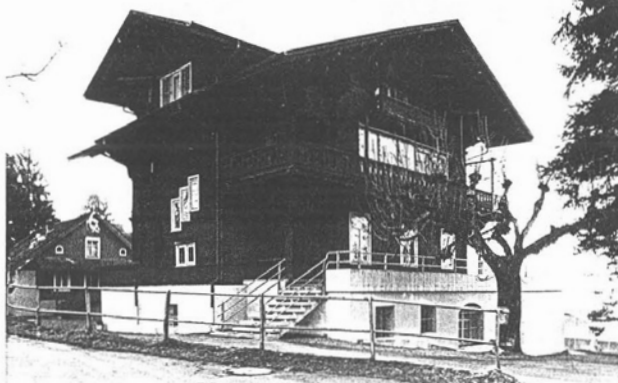
Zugerberg : ehem. Restaurant bei Hotel Schönfels		KURZINVENTAR ZUG	
Assek 'Nr: Parzelle: Baudaten: 1906 Architekt Baumeister Baufirma Handwerker	Pläne, Akten kein BG	Bildmaterial IN Neg:36.29-36.33	Quellen
Auftraggeb: Hotel Schönfels Baugruppe: Fremdenverkehr Zugerberg Umbauten: 19.. Rest.aufgehoben 19.. hässl. Terrassenverb. Schutz: IN: EO Bearbeitg: Irma Nosedá Datum: 1989			
			

MATERIALIEN zu INVENTAR

Zugerberg, ehemaliges Restaurant bei Hotel Schönfels

Baugeschichte:	Es scheint, dass das Restaurant ursprünglich als Schweizerhaus in der Mailänder Weltausstellung von 1906 stand. Nach Schliessung der Ausstellung soll der in Blockbauweise erstellte Bau auf den Zugerberg versetzt worden sein.
Charakteristische Merkmale:	Aufwendiger, nord-südorientierter Blockbau im Chalet-Stil mit Quergiebeln auf der Ost- und Westseite. Zur Unterstützung des grossen Dachvorsprungs sind elegant gekrümmte Blockkonsolen aus verlängerten Kammerwandbalken sowie mit Kerbverzierung versehene Streben angelegt. Im ersten Obergeschoss überspannt ein ausladender "Über-Eck"-Balkon mit Laubsäge-Brüstungen die West- und Nordfassade. Als fremd im Blockbau und seltsam modern wirken die gestuft eingesetzten Treppenhäuser-Fenster an der Ostfassade, über denen die Reklameschrift des ehemaligen Gasthauses verblasst. In den Giebfeldern verweist ein Efeu-Fries mit Goldgrund auf den Zeitgeschmack der Jugendstil-Epoche. Seit längerem wird das Gebäude vom benachbarten Institut als Schüler-Unterkunft genutzt. In diesem Zusammenhang ist im Westen ein hässlicher Vorbau angebracht worden.
Schutzempfehlungen:	Als Reminiszenz an die Belle Epoque des Fremdenverkehrs auf dem Zugerberg und als schmucken Chaletbau unter Einzelschutz stellen. Bei Gelegenheit sollte der Vorbau im Westen wieder entfernt werden.

Bearbeitung: Irma Nosedá, 1990

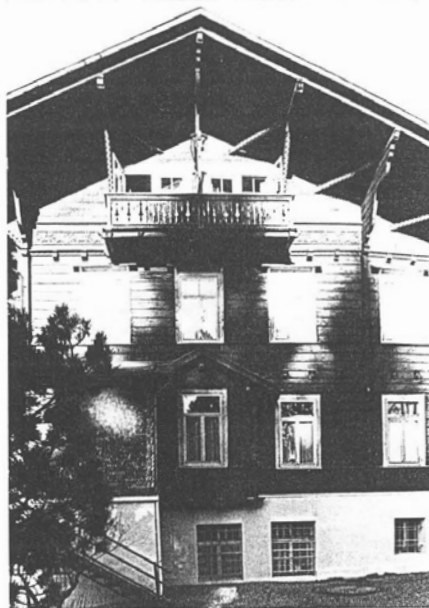


Ansichten: von Süden, Osten Nord-Osten

Bearbeitg:

Datum:

Fotos Nosedá 1989



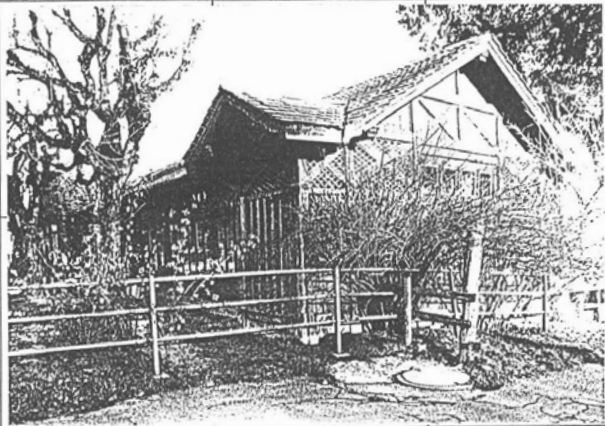
Ansicht der Südfassade / Ansicht von Südwesten

Bearbeitg: Fotos Nosedá 1989

Datum:

Zugerberg, ehem. Restaurant u. Pavillon Hotel Schönfels

KURZINVENTAR ZUG

Assek 'Nr: Parzelle: Baudaten: nach 1860 Architekt Baumeister Baufirma Handwerker	Pläne, Akten	Bildmaterial IN Neg: 36.34-36.37	Quellen Zuger Kalender 1907 S.28-31 Hugo Bruggisser:Cur- anstalt Schönfels. in:Zuger Neujahrsbl. 1970, S.49-74
Auftraggeber: Hotel Schönfels Baugruppe: Fremdenverkehr Zugerberg Umbauten: Schutz: IN: EO Bearbeitg: Irma Noseda Datum: 1989			
			

MATERIALIEN zu INVENTAR

Zugerberg, Pavillon des ehemaligen Hotels Schönfels

Baugeschichte:

1868-69 ist von der Aktiengesellschaft "Curanstalt Schönfels" an aussichtsreicher Lage am Rande der Gelände-Terrasse des Zugerbergs (wenig oberhalb der heutigen Bergstation der Zugerbergbahn) das "Grandhotel Schönfels" erstellt worden. Es ist in mehreren Bauetappen erweitert worden. Zu einem solchen Ausbau der Anlage gehört der noch vor der Jahrhundertwende erstellte hölzerne Pavillon. Er bildet den Abschluss der Anlage gegen Osten und den Rand eines hofartigen Innenraums. Die inzwischen erfolgte Nutzung der Hotelgebäude zu Schulzwecken und die damit verbundenen Um- und Neubauten samt den neu-fröhlichen Bemalungen lassen die Belle Epoque des Zugerberger Fremdenverkehrs etwas vergessen. Als kaum berührter Zeuge ist jedoch der Pavillon stehen geblieben.

Charakteristische Merkmale:

Der langgestreckte, eingeschossige Holzpavillon mit Mittel- und Eckrisaliten ist in einem unver-schnörkelten Gartenlauben-Stil errichtet. Er ist in seiner Art einzigartiger Zeuge solcher Kleinar-chitekturen, sogenannter Follies, wie sie auch die Hotelpärke zur Zerstreuung der Gäste geschmückt haben. Seine Stellung als Grenze zwischen der heutigen Institutsanlage und der offenen Erholungs-landschaft sowie seine Lage am Weg zur Bergstation der touristischen Zugerbergbahn vis à vis eines weiteren Zeugen des Fremdenverkehrs (s. ehemaliges Restaurant) bewirken, dass der Pavillon auch unter den veränderten Gegebenheiten nicht isoliert dasteht.

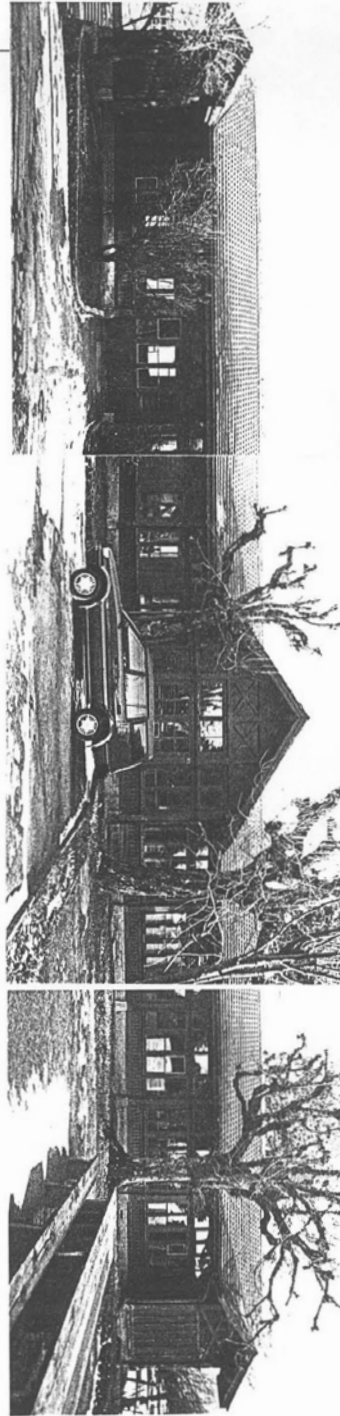
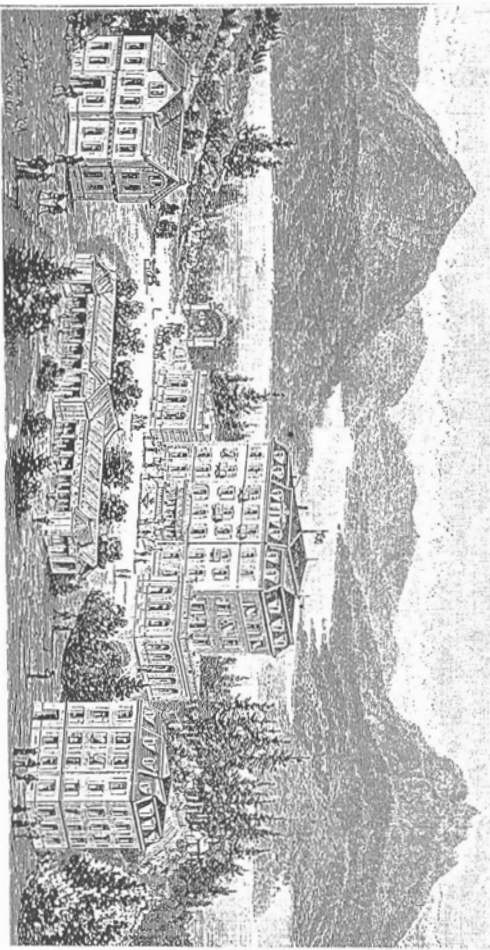
Schutzeempfehlungen:

Als kostbares Kleinod aus der feinen Grandhotel-Epoche unter Einzelschutz stellen.

Bearbeitung: Irma Noseda 1990

Zugerberg, Pavillon des ehemaligen Hotel Schönfels

Darstellung der Anlage Hotel Schönfels, Ende 19. Jh. (Abb. in H. Koch: Zug, Vergangenheit u. Zukunft) / Westseite, Foto Nosedá 1989



6.4 Auszug aus der Liste der historischen Gärten und Anlagen der Schweiz (ICOMOS)

ICOMOS

Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz

Kanton Zug



<u>Gemeinde</u> Zug		<u>Bezirk</u> 	<u>Gde. Code</u> 1711	<u>Obj. Nr.</u> 84
<u>Strasse</u> Geissbodenstrasse	<u>Nr.</u> 20	<u>Ortsteil / Quartier (F)</u> Zugerberg		
<u>Koordinaten (F)</u> 682.912 / 221.750				
<u>Eigenname Objekt (F)</u> Felsenegg		<u>Kat.-Nr. (F)</u> 	<u>Ass.-Nr. (F)</u> 	
<u>Eigentümer/in (F)</u> 				
<u>Kategorie</u> ☒ Einzelobjekt ☐ Ensemble gleicher Objekte ☐ Ensemble unterschiedlicher Objekte				
<u>Gartentyp</u> Hotelgarten		<u>Gebäudetyp</u> Hotel		
<u>Landschaftsarchitekt/in (F)</u> 		<u>Architekt/in (F)</u> 		
<u>Bauzeit Garten</u> ☐ vermutlich ☐ Anfang ☒ Mitte ☐ Ende 19. Jahrhundert		<u>Bauzeit Gebäude (F)</u> ☐ vermutlich ☐ Anfang ☒ Mitte ☐ Ende 19. Jahrhundert		
<u>Exakte Bauzeit (F)</u> 		<u>Exakte Bauzeit (F)</u> 1854		
<u>Geschichtliche Notizen (F)</u> heute Nutzung als Schule, Internatsbetrieb				

Foto

1711-84-84-1998



Nutzung (F)

☐ im eigentlichen Sinne ☒ störende Fremdnutzung ☐ keine Nutzung
☐ Mehrfachnutzung ☐ Drittnutzung

Zugänglichkeit

☐ nicht öffentlich ☐ auf Anfrage ☐ öffentlich
☒ teilweise öffentlich ☐ halböffentlich ☐ öffentlich, zeitlich begrenzt

Einsicht

☒ einsehbar ☐ teilweise einsehbar ☐ nicht einsehbar

Gestalt

☐ Geometrischer Garten ☒ Landschaftlicher Garten

Bestandteile (F)

Alleen
Terrassierungen

Erhaltungszustand der historischen Substanz (F)

☐ gut ☐ mittel ☒ schlecht Bemerkungen

Pflegezustand (F)

☐ gut ☒ mittel ☐ schlecht Bemerkungen

Umgebung (F)

☒ intakt ☐ ziemlich intakt ☐ wenig intakt ☐ verlärm

Allgemeine Bemerkungen (F)

Um- und Ausbauten der Schule stehen bevor

Schutzstatus (F)

Erwähnung in Inventaren (F)

Schweizer Inventar der Kulturgüter von regionaler Bedeutung
INSA

Literatur (F)

Erfasst durch

Andrea Pabst

Aufnahmedatum

11.07.1998

ICOMOS

Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz

Kanton Zug



Gemeinde Zug	Bezirk 	Gde. Code 1711	Obj. Nr. 85
Strasse Geissbodenstrasse	Nr. 5	Ortsteil / Quartier (F) Zugerberg	
Koordinaten (F) 			
Eigenname Objekt (F) Montana, Schönfels	Kat.-Nr. (F) 	Ass.-Nr. (F) 	
Eigentümer/in (F) 			
Kategorie ☒ Einzelobjekt ☐ Ensemble gleicher Objekte ☐ Ensemble unterschiedlicher Objekte			
Gartentyp Hotelgarten	Gebäudetyp Hotel		
Landschaftsarchitekt/in (F) D. Thadée (Gersau)	Architekt/in (F) 		
Bauzeit Garten ☒ vermutlich ☐ Anfang ☒ Mitte ☐ Ende 19. Jahrhundert	Bauzeit Gebäude (F) ☐ vermutlich ☐ Anfang ☒ Mitte ☐ Ende 19. Jahrhundert		
Exakte Bauzeit (F) 	Exakte Bauzeit (F) 1869		
Geschichtliche Notizen (F) heute Nutzung als Schule, Internatsbetrieb			

Foto

1711-85-85-1998



Nutzung (F)

☐ im eigentlichen Sinne ☒ störende Fremdnutzung ☐ keine Nutzung
☐ Mehrfachnutzung ☐ Drittnutzung

Zugänglichkeit

☐ nicht öffentlich ☐ auf Anfrage ☐ öffentlich
☐ teilweise öffentlich ☒ halböffentlich ☐ öffentlich, zeitlich begrenzt

Einsicht

☒ einsehbar ☐ teilweise einsehbar ☐ nicht einsehbar

Gestalt

☐ Geometrischer Garten ☒ Landschaftlicher Garten

Bestandteile (F)

Wege, Plätze
Terrassierung
geschnittene Baumreihen
rundes Wasserbecken

Erhaltungszustand der historischen Substanz (F)

☐ gut ☐ mittel ☒ schlecht Bemerkungen

Pflegezustand (F)

☐ gut ☒ mittel ☐ schlecht Bemerkungen

Umgebung (F)

☒ intakt ☐ ziemlich intakt ☐ wenig intakt ☐ verlärm

Allgemeine Bemerkungen (F)

Um- und Ausbauten der Schule stehen bevor

Schutzstatus (F)

Geschützte Denkmäler des Kt. Zug, lokale Bedeutung: Kapelle Montana

Erwähnung in Inventaren (F)

INSA

Literatur (F)

Erfasst durch

Andrea Pabst

Aufnahmedatum

11.07.1998